

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

314 (9.7.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im voraus im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 2.— M. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 M. Einzelpreise: Werktag-Nummer 10 Pf., Sonntag- und Feiertags-Nummer 15 Pf. — Am Koll höherer Gewalt. — Streik, Auslieferung und bei der Post keine Anfordern bei verspäteter oder Nichterreichung der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Vertrag angenommen werden.

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Donnerstag, den 9. Juli 1931.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Schönermann. Verantwortlich für Politik: A. Rimmia; für politische Nachrichten: Dr. A. Maner; für badische Nachrichten: i. V. Dr. C. Schenck; für kommunalpolitisch: A. Binder; für Lokales und Sport: A. Solberger; für das Revue: M. Köhler; für Ober und Konert: Christ. Gerke; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Gudwin Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kalkstraße Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 8350. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Richte- und Väter-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Diplomatische Sommerbesuche.

Kommt Caval nach Baden-Baden und Mussolini nach München?

B. Paris, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Der Berichterstatter des „Journal“ will erfahren haben, daß Mussolini, um Brüning seinen Gegenbesuch abzustatten, nach München kommen werde. Dies sei für Mussolini und für Grandi bequemer, weil sie dann mit dem Flugzeug in drei Stunden von Mailand nach München fliegen und den ganzen Besuch an einem Tag erledigen könnten. Caval und Briand würden den deutschen Ministern ihren Gegenbesuch für den Besuch, der Ende Juli hier stattfinden solle, noch in der ersten Augusthälfte, und zwar in Baden-Baden machen, da Baden-Baden im Automobil von Strassburg aus in einer Stunde erreichbar sei.

Befriedigung über die Erklärungen v. Hoechs.

B. Paris, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) Wie vorausgesehen war, drücken die der Regierung nahestehenden Blätter ihre Befriedigung aus über den getrigen Schritt des deutschen Botschafters in Paris bei Caval aus. In dem „Comptant“, das offiziell in Paris über den Besuch des deutschen Botschafters ausgegeben wurde, wird besonders betont, daß dieser Besuch die Reise Brünings und Curtius nach Paris keineswegs ausschließen würde, wenn dieser auch erst Ende Juli oder Anfang August werden könnten. Es ist aber ganz in der Linie der französischen Politik und der gegenwärtigen Stimmung Frankreichs gegenüber Deutschland, daß auch hier ein überzeugtes und gar freundliches Wort der Verständigung kaum gesprochen wird. Das „Mittagen“ und die Betonung weiterer politischer Forderungen Deutschland gegenüber werden um so schärfer, je stärker nach der nationalistischen Seite hin die betreffenden Blätter neigen. Die Befriedigung der französischen Regierung wird im „Petit Journal“ ausgedrückt, der betont, daß der Ton der Demarche des Herrn von Hoechs denkbar höflich und freundlich war und zeigte, daß dieser Schritt getan wurde, um der französischen Regierung angenehm zu sein. Die Besprechungen bei dem Pariser Besuch der deutschen Minister werden um so nutz-

bringender sein, als das Terrain gründlich vorbereitet und das Programm genau festgelegt sein wird. Für eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern stellt allerdings der „Petit Journal“ die merkwürdige Voraussetzung auf, daß Berlin diese Besprechungen ohne Hintergedanken aufnehmen. Deutschland müsse sich zu dem Fortschritt auf dem Wege der Locarno-Politik betennen.

Sauerwein gibt im „Matin“ einem ganz ähnlichen Gedanken Ausdruck, der den beiden der Regierung nahestehenden Blättern offenbar suggeriert wurde, indem er sagt, daß eine gemeinsame Aktion zu Gunsten des noch immer schwer bedröhten deutschen Kredits über die Verwendung der freierwerbenden Mittel auch in die Tat umgesetzt würde. Das „Journal“ zeigt sich verstimmt, weil es von Deutschland eine „ausdrückliche Dankesfundgebung“ (!) und nicht nur den Ausdruck der Genugtuung erwartete und man diesen Dank zuerst Washington und Rom abgestattet habe. „Echo de Paris“ findet die Erklärung des Botschafters platonisch, und nur der Außenpolitiker des „Petit Journal“ erklärt, daß sich Frankreich wenigstens provisorisch beruhigt fühlen könne.

Im „Deure“ ergreift der Sekretär des Allgemeinen französischen Arbeiterbundes und Vertreter Frankreichs beim Internationalen Arbeitsamt, Leon Jouhaux, das Wort und betont, daß die Hoover-Aktion nur ein Vorspiel sein könne. Wenn man zu einer endgültigen Lösung gelangen wolle, dann könne man eine Intervention Hoovers nur als den Anfang neuer Besprechungen, vor allem deutsch-französischer Besprechungen, ansehen. Man müsse an der Organisierung der deutsch-französischen Zusammenarbeit tätig sein. Das sei das Problem von morgen.

Senderjon geht nach Paris.

H. London, 9. Juli. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Außenminister Senderjon wird sich am kommenden Dienstag nach Paris begeben, um dort die britische Regierung bei der Kolonialausstellung zu vertreten. Er wird gleichzeitig, bevor er am 16. Juli nach Berlin weiterreist, um dort mit den deutschen Ministern und Premierminister Macdonald zusammenzutreffen, Besprechungen mit Außenminister Briand pflegen. Während Macdonald am 20. Juli von Berlin unmittelbar nach London zurückzukehren gedenkt, wird Senderjon wiederum einen Umweg über Paris machen, um dort seine Rücksprache mit Briand fortzusetzen.

Deutsche Gefahrengemeinschaft.

Neben dem Abschluß der Pariser Verhandlungen ist das Zustandekommen eines Garantieyndikats unter Anlehnung an die Golddiskontbank und unter Beteiligung von 1080 Firmen das bedeutendste Ereignis dieser ersten Wochenhälfte, und das deswegen, weil diese Notgemeinschaft der deutschen Wirtschaft der sichtbarste Ausdruck unseres Lebenswillens und unseres Erhaltungstriebes ist, der nicht erst darauf wartet, bis uns von außen her Hilfe gebracht wird. Der Sinn und Zweck des Garantieyndikats liegt vielmehr darin, mit der Ausfallbürgschaft von 500 Millionen dem Ausland zu zeigen, daß wir durchaus kreditwürdig sind und daß wir gar nicht daran denken, mit gefalteten Händen die schweren Schläge der Franzosen, die uns in Form der ununterbrochenen Kreditabflüsse zugefügt worden sind, hinzunehmen. Vielmehr wird das Garantieyndikat jetzt gegen die Kreditabzüge ankämpfen und versuchen, durch die Hereinnahme selbstverständlicher langfristiger Auslandskredite ein Gegengewicht gegen die Abflüsse zu schaffen. Viel wichtiger erscheint im Augenblick die Tatsache, daß die Kreditabzüge, die unerhörte Devisenforderungen und Goldverkäufe im Gefolge hatten, die Deduktion unseres Notenumlaufes gefährdete, daß also durch das Garantieyndikat der Weg für das Hereinfließen von Devisen geebnet wird, als daß die deutsche Wirtschaft auch sich selbst einen Dienst geleistet hat. Die Ausfallbürgschaft von 500 Millionen bedeutet natürlich nicht, daß man nur diesen Betrag hereinnehmen kann. Die Gebrauche des Geldmarktes lassen es zu, Kredite, die ein Vielfaches dieser Summe darstellen, aufzunehmen. Wir dürfen also hoffen, daß diese Selbsthilfeaktion das Vertrauen des Auslandes rasch wieder herstellt, damit wir mindestens in den Besten eines Teiles des Goldes kommen, das man uns im letzten Jahr entzogen hat. Wenn die deutschen Börsen am Mittwoch auf die Bildung des Garantieyndikats nicht sofort mit einer Aufwärtsbewegung der Kurse reagierten, so liegen dafür andere Gründe vor, da die Franzosen es verstanden haben, den Hooverplan um seine psychologische Wirkung zu bringen. Unsere Börsen werden erst jetzt allmählich wieder ein normales Gesicht bekommen. Das wird sich in dem Tempo vollziehen, in dem die Aktion der deutschen Wirtschaft sich auszuwirken beginnt.

Zu begrüßen ist vor allem der bei allen beteiligten Stellen deutlich sichtbare Wille, die ganze Aktion so schnell wie möglich in Gang zu bringen. Das Reichskabinett trat bereits am Mittwoch vormittag zusammen, um zu dem überraschend schnell zustande gekommenen 500-Millionen-Garantie-Projekt Stellung zu nehmen. In Erkenntnis der nach Lage der Dinge gebotenen Eile hat man deshalb auch davon abgesehen, den normalen gesetzgeberischen Weg zu gehen, der nötig gewesen wäre, da die ganze Aktion bekanntlich von der Golddiskontbank getragen werden soll. Deren Aufgabenkreis ist gesetzlich genau begrenzt, deshalb mußte eine Aenderung der gesetzlichen Tätigkeitsgrundlage der Golddiskontbank erfolgen, durch die sie die Möglichkeit erhält, die Kreditaktion durchzuführen und die Verteilung der Garantien auf die einzelnen Industriezweige vorzunehmen. Die zu diesem Zweck notwendigen gesetzgeberischen Maßnahmen, durch die der Aufgabenkreis der Golddiskontbank eine entsprechende Erweiterung erfährt, sind deshalb auf dem Wege der Notverordnung bereits am Mittwoch nachmittag verfügt worden. Gleichzeitig damit sind alle beteiligten Stellen bereits damit beschäftigt, die praktische Form der Durchführung der Garantieübernahme festzulegen und die Grundlagen für den gesamten komplizierten Plan zu schaffen. Die Golddiskontbank hat bereits nach der Inflation erheblich am Wiederaufbau des deutschen Kredits mitgewirkt und hat dann ein wechselfolles Schicksal gehabt, bis ihr jetzt diese Aufgabe zum zweitenmal zugefallen ist. Als sie in den ersten Monaten nach der Marktstabilisierung errichtet wurde, bestand ihr ausschließlicher Zweck in der Beschaffung von Exportkrediten für die Wirtschaft. Als dann die Währung sicher war, war sie in gewissem Sinne überflüssig und begünstigte sie damit, die Ausfuhr durch Kreditbeschaffung in bescheidenerem Maßstab zu fördern. Die Notverordnung vom 1. Dezember stellte dann das Institut auf einen erheblich verbreiterten Grundlag, in deren Rahmen ihm die Finanzierung mittel- und langfristiger Exportgeschäfte zufiel, wodurch das vorher stark zusammengeschrumpfte Exportgeschäft der Golddiskontbank einen kräftigen Auftrieb erhielt. Nunmehr soll sie durch die Solidarität von 1000 der größten Unternehmungen den Rückhalt für die notwendige Kreditaufnahme im Ausland bieten. Zur technischen Durchführung der Garantie ist nun die Bank für deutsche Industrieobligationen eingeschaltet worden, weil bei dieser aus der Zeit der Industriebelastung nach dem Dawesplan noch die sehr schwierig aufzustellenden Veranlagungen für die schließliche Aufteilung der gesamten Haftsumme liegen. Nach dem gleichen Schlüssel soll jetzt die Umlage auf die einzelnen Garanten erfolgen. Die beteiligten Unternehmungen übernehmen also ähnlich wie bei der Ausführung der Industriebelastung auf Grund des Dawes-Planes der Bank für Industrieobligationen gegenüber eine Schuld, aus der ein gegebenenfalls eintretender Ausfall schließendlich von den Unternehmungen eingezogen werden würde. Ob als Ausdruck dieser Haftschuld im entsprechenden Betrage Schuldverschreibungen hinterlegt werden, oder ob die Belege für die Haftschuld in der Form von Bürgschaftscheinen deponiert werden, steht zur Zeit noch nicht fest.

In der Stunde der größten Not ist eine Gefahrengemeinschaft zwischen der privaten Wirtschaft, dem selbstverantwortlichen Unternehmertum und dem für die deutsche Kredit- und Währungspolitik verantwortlichen Institut zustande gekommen, die hoffentlich ihren Zweck erfüllen wird, den weiteren Blutentzug zu verhindern, den Gefahren des Kreditverlustes vorzubeugen und damit Ruhe und Vertrauen wiederherzustellen. Es wird nicht nur gelten, die alten Fehler der ungeheuren kurzfristigen Kreditverschuldung wieder gut zu machen, indem die kurzfristigen nach Möglichkeit in langfristige Kredite umgewandelt werden, das neue Syndikat wird durch die Zusammenarbeit der Reichsbank mit den ausländischen Notenbanken auch überall dort einbringen müssen, wo demnach durch Kreditbindungen neue Wunden geschlagen werden, es wird vor allem zu verhindern haben, daß diese Kündigungen überhaupt erfolgen, es wird

Englische Zumutungen.

Moratorium für Zollunion und Panzerschiffe!

H. London, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Bad. Presse“.) In zwei so gänzlich verschiedenen Lagern wie der konservativen „Times“ und des Arbeiterblattes „Daily Herald“ werden zu gleicher Zeit Zumutungen von großer Tragweite an die deutsche Regierung gerichtet. Selten geschieht es, daß diese beiden Blätter sich in einer Frage zumutend finden, umso auffallender ist es, daß sich beide Blätter jetzt mit ganz ähnlicher Beweisführung an Deutschland wenden und ihm ein Moratorium für die Zollunion und für die Panzerschiffe nahe legen. Da wir selbst ähnliche Gedanken seit einiger Zeit von hohen englischen Stellen gehört haben, kann es sich bei der Presseoffensive, die nunmehr begonnen hat, nur um ein offizios inspiriertes Unternehmen handeln. Zumal der „Daily Herald“ unterstreicht ausdrücklich, daß man von Deutschland keinen politischen Preis für die ihm gewährte Hilfe fordern wolle. Ein solches Annehmen würde das Mißfallen Englands erregen, und die englischen Stellen würden es mit äußerster Schärfe ablehnen, sich an einer Druckausübung auf Deutschland zur Erlangung von Garantien zu beteiligen. Dies trifft wohl zu, aber man zieht es stattdessen vor, seine Wünsche in Worte einzumüllen und der Reichsregierung einen „freiwilligen Akt des zeitweiligen Verzichts auf Panzerkreuzer und Zollunion“ so schmachhaft wie möglich zu machen.

Die „Times“ argumentiert in der folgenden Weise: Nur zwei Länder, Italien und England, hätten den Hooverplan vorbehaltlos angenommen. Staaten wie Griechenland, Südafrika und andere dagegen würden mit ersten Staatswierigkeiten rechnen müssen. Alle diese Opfer seien zu Gunsten eines einzigen Landes, nämlich Deutschland, gebracht worden. Dieses habe sofort und weitestgehende Vorteile gehabt. Sei es deshalb zu viel verlangt, wenn es keine Anerkennung für die Hilfeleistung dadurch erwiele, daß es selbst „einen Beitrag zur Sache der europäischen Zusammenarbeit“ liefere? Die „Times“ spricht dann von einer „kleinen freiwilligen Bepflanzung“, während der Periode des Hoover-Planes nicht mit dem Bau der „Ersatz-Lotzungen“ fortzuführen. Der psychologische Wert eines derartigen Aktes würde weit größer sein als der Wert des Schiffes selbst. Die deutsche Flotte sei auf Grund des Friedensvertrages sehr schwach. Angemessenweise habe sie jedoch zum Bau noch stärkerer Schiffe in anderen Flotten geführt. Es bestehe jederzeit die „definitive Gefahr des Vertrauens zwischen Deutschland und Frankreich, wenn der Bau fortgeführt wird“. Es ist auch bemerkenswert, daß die „Times“ die kürzlich ergangene Erklärung des Reichsanzlers Dr. Brüning als nicht sehr wertvoll betrachtet. Ebenso würde ein „zeitweiliger Verzicht auf den Prozeß der wirtschaftlichen Angleichung mit Vesterreich“ der „Times“ zufolge die glücklichen Wirkungen haben, weil der geplante „Anschluß“ in manchen Ländern als Gegenbewegung gegen die Pläne Briands zur europäischen Einigung aufgefaßt würden. Mit dem Hoover-Plan sei eine wirtschaftliche Hilfsaktion für Deutschland in Kraft getreten, an die niemand gedacht hätte, als der Anschlußplan gefaßt wurde.

Der „Daily Herald“ verlangt lediglich eine Zusicherung deutscherseits, daß die Zollunion im Zusammenhang mit der ganzen Frage des europäischen Wiederaufbaues behandelt werden soll. Die Formulierung der „Times“ ist jedoch nach unseren eigenen Informationen den Wünschen der Downing Street genau angepaßt. Die

Formel, mit der man uns verführen zu können glaubt, heißt: einjähriges Moratorium für Zollunion und Panzerschiffbauten.

Die Engländer scheinen ernsthaft den Wunsch zu haben, nach Abschluß der Sachverständigenberatungen über die Sachlieferungen und den Garantiefonds eine große Konferenz anzukurbeln. Vorläufig tun die Franzosen noch so, als ob sie keine rechte Neigung hätten, auf die englischen Wünsche einzugehen. Unser Standpunkt zu dieser Frage ist vollkommene Eindeutigkeit. Wir halten es für zwecklos, ein Diplomatenreffen zu veranstalten, eben weil der Abschluß der Hooververhandlungen durch die Botschafter und die Gesandtschaften der einzelnen Mächte vollzogen werden kann. Für die Engländer spielen wir aber eine weitestgehend geringere Rolle als die Franzosen. Frankreich besitzt eine große Flotte, die für England eine ernste Gefahr darstellt.

Die Franzosen haben sich aber mit ihrer Aufrüstung immer wieder auf das deutsche Panzerschiff bezogen, das erst in einem Jahr fertig wird und dessen Stärke darin liegt, daß es wegen seiner hohen Geschwindigkeit allen gleich großen Schiffen davonlaufen kann. Seine Bewaffnung ist aber so bescheiden, daß es allen einschlägigen Kriegsschiffen unterlegen ist. Hinzu kommt, daß die Bedeutung des Panzerschiffes für Staaten wie England, Frankreich und Amerika, die über gewaltige Flotten in Großkampfschiffen, zahllose Kreuzer, Torpedobootzerstörer, U-Boote und Seeflieger verfügen, durchaus bedeutungslos ist. Trotzdem möchten die Engländer dieses Schiff jetzt den Franzosen zum Opfer bringen, um dann unter Hinweis auf die „deutsche Gefahr“, die man uns hier zumutet, sagen zu können, daß jetzt kein Hindernis mehr bestehe, um sich gegen eine Abrüstung zur See zu sträuben. Dabei dürfen wir einschalten, daß im günstigsten Fall irgendwelche Abrüstungsabkommen sehr langfristig behandelt werden, so daß erst nach ein bis zwei Jahrzehnten eine durchgreifende Rüstungsverminderung festzustellen sein wird. Immer vorausgesetzt natürlich, daß es auch dazu kommt.

Die Engländer gehen noch weiter. Am 20. Juli beginnen im Haag die Verhandlungen wegen der Zollunion. Sie möchten, daß wir auf diesen Plan endgültig verzichten, um die Franzosen auch nach dieser Richtung vollkommen zufriedenzustellen. Auch das ist eine Zumutung, die auf das Schärfste abgelehnt werden muß. Arbeiten die Engländer weiter in dieser Richtung und lassen sie vor allem die große Ministerkonferenz durch, dann müssen wir uns noch auf mancherlei Unannehmlichkeiten auf dieser Konferenz selbst gefaßt machen. Es ist aber zu hoffen, daß der englische Besuch in Berlin benutzt wird, um die Engländer von ihrem Plan wieder abzubringen.

Kriegszustand auf Spanisch-Malorca.

Madrid, 9. Juli. (Funkpruch.) Wie aus Palma auf der Insel Malorca, die zu den Balearen gehört, gemeldet wird, ist dort der Kriegszustand erklärt worden, da streikende Hafenarbeiter unter Führung von Kommunisten die Schließung aller Fabriken, Geschäfte und Werkstätten erzwangen. Die Hafenarbeiter durchzogen mit aufrührerischen Gefängen die Stadt.

berufen sein, eine feste Basis zu schaffen, auf der die deutsche Kredit- und Schuldenpolitik einer langsamen Gesundung entgegengeht. Im Rahmen der schwebenden Hilfsaktionen für Deutschland — des Hoover-Moratoriums, der in London und Washington vorgeschlagenen Hilfe der Notenbanken, der laufenden Zusammenarbeit der Reichsbank mit den ausländischen Noteninstituten, der verschiedenen Kreditaktionen usw. — gewinnt diese Bereitschaft der deutschen Wirtschaft, die der Welt den Beweis liefern soll, daß in Deutschland die wirtschaftlichen Kräfte vorhanden sind, die opferbereit für die Allgemeinheit in die Bresche springen, eine besondere Bedeutung. Daß unsere Lage im Hinblick auf die verhängnisvolle Entwicklung sowohl der öffentlichen wie der privaten Finanzwirtschaft alles andere als rosig ist, und daß auch die Erleichterungen des Hooverplanes, die rein rechnerisch knapp ein Viertel des Fehlbetrages des Reichshaushaltes decken, kein Anlaß zur Befriedung überschwänglicher Freude sind, ist eine Erkenntnis, die sich in der ganzen deutschen Öffentlichkeit restlos durchgesetzt hat. Von der Sicherheit der Grundlage, die die deutsche Wirtschaft für den Staat und das Volk darstellt, hängt es ab, ob die Steuern aufgebracht werden können sowie die Ausgaben, die der Staat gebraucht, um seine Aufgaben zu erfüllen. Es sieht ohnedies böse mit dem Steuerauskommen in Deutschland aus, viel schlimmer sogar, als es aus den monatlichen Ausweisen des Reichsfinanzministeriums ersichtlich ist. Gerade diese Tatsache sollte aber auch Veranlassung sein, daß Reich, Länder und Gemeinden sich auf die äußerste Sparsamkeit einstellen, denn das Hoover-Jahr bringt kaum eine Entlastung, sicher aber keine neuen Einnahmen.

Die schwebende Schuld hat am 1. Juni 1900 Millionen Mark ausgemacht, wozu noch die Steuerausfälle für den Rest des Haushaltsjahres kommen werden. Aus dem Hoover-Plan fließt dem Reich bis zum 31. März 1932 nur eine Ersparnis von höchstens 800 Millionen Mark zu, denn die Reichsbahn, die an der Ausbringung der Tribute gleichfalls beteiligt ist, kann die Entlastung nicht dem Reich zur Verfügung stellen. Es sind überhaupt keine Mittel vorhanden, um an irgendeiner Stelle den Steuerdruck mildern zu können, solange nicht das Reich in der Lage ist, aus der Entwicklung der Reichsfinanzen zu einer Wiederherstellung des Gleichgewichts im Reichshaushalt zu kommen. Alles Herumzerren an der Decke oder gar an den Ersparnissen des Hoover-Plans, hat nicht den geringsten Zweck, so daß es unverantwortlich ist, wenn ein gewisse Presse tut, als ob der ganze Segen des Feiertages in den abgrundtiefen Schlund der sogenannten öffentlichen Hand verschwinden könnte.

Das Reichskabinett berät über die Wirtschaftslage.

* Berlin, 9. Juli. (Zuntspruch.) Das Reichskabinett ist Donnerstag vormittag 11 Uhr zur Fortsetzung der Beratungen über die Wirtschaftslage zusammengetreten. Daß irgendwelche konkreten Beschlüsse schon heute gefaßt werden, gilt in unterrichteten Kreisen als wenig wahrscheinlich, da zunächst das Ergebnis der Londoner Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten abgewartet werden dürfte.

Oesterreichs Haager Vertretung für die Frage der Zollunion.

am Wien, 8. Juli. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) Als Vertreter der österreichischen Interessen bei dem Haager Internationalen Gerichtshof für die Behandlung der Zollunion wurde der Rechtslehrer der Wiener Universität, Professor Hans Sperl, ernannt. Hofrat Sperl wird neben Professor Kaufmann aus Berlin die Interessen Oesterreichs wahrzunehmen haben.

Berzichtet Spanien auf Marokko?

* Paris, 9. Juli. (Zuntspruch.) Der spanische Finanzminister Prieto, der vor kurzem Erklärungen über den möglichen Verzicht Spaniens auf die Marokkzone abgegeben hatte, teilt nunmehr mit, daß er seinerzeit nicht im Namen der vorläufigen Regierung gesprochen habe, die gar nicht berechtigt sei, derartige Beschlüsse zu fassen. Er habe vielmehr für den Fall gesprochen, daß die sozialistische Partei Spaniens ans Ruder komme. Durch den Verzicht auf die Marokkzone wünsche Spanien den Beweis seines guten Willens in der Frage der Abrüstung zu erbringen. Da es nach den letzten Ereignissen nur noch eine Frage der Zeit ist, daß in Spanien eine sozialistische Regierung die Staatsgeschäfte übernimmt, so verdient die Behauptung Prietos besonders Beachtung zu werden.

* Madrid, 8. Juli. (Zuntspruch.) Der syndikalistische Telefonarbeiterverband hat die unbefristete Fortführung des Streiks beschlossen. Infolge der zahlreichen Sabotageversuche erließ der Polizeipräsident eine Verordnung, wonach die Polizei auf jeden, der einen Anschlag auf die Fernsprecheinrichtungen verübt, ohne vorherige Warnung feuern wird. In Zamorra griffen streikende Landarbeiter die Zivilgarde an. Bei dem Zusammenstoß gab es einen Toten und drei Verwundete. In Manresa wurde der Generalstreik ausgerufen als Protest gegen den Schuß der Fabrike durch die Zivilgarde. Ueber das katalanische Statut werden zunächst am 19. Juli die Gemeinderäte abstimmen; am 26. Juli findet ein Volksentscheid darüber statt.

Stimson amerikanischer Beobachter.

* Newyork, 9. Juli. (Zuntspruch.) Dem „Journal of Commerce“ zufolge, beabsichtigt Hoover, Staatssekretär Stimson als amerikanischen Beobachter zur Londoner Konferenz zu entsenden.

Ein früherer tschechischer Minister verhaftet.

Prag, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Nach langwierigen und schweren Verhandlungen konnte die Untersuchung der Korruptionsaffäre des Abgeordneten Stribny endlich abgeschlossen werden. Fast im letzten Augenblick vor dem Parlamentsschluß stellte das Prager Kreisgericht auf Grund der Untersuchungsergebnisse an das Abgeordnetenhaus nunmehr das Auslieferungsergebnisse gegen den Abgeordneten Stribny. Die Auslieferung wird wegen des Verbrechens des Mißbrauchs der Amtsgewalt, wegen des Verbrechens des Betrugs und wegen Meineids verlangt. Mit dem Auslieferungsergebnisse tritt die Affaire Stribny, die — wie noch nie eine politische Skandalaffäre vorher — durch das Aufdecken ungeheurer Korruptionen die Gemüter erregt hatte, in das letzte Stadium, nämlich in das der gerichtlichen Austragung. Heute tritt der Ammuniitionsauschuß zusammen, um über die Auslieferung Stribny Beschluß zu fassen.

Castle am Rundfunk.

Geschichte und Bedeutung des Hoover-Planes.

* Washington, 9. Juli. (Zuntspruch.) Unterstaatssekretär Castle sprach am Mittwochabend im Rundfunk vor Millionen von Hörern über die Geschichte und Bedeutung des Hoover-Planes. Besondere Beachtung verdient die Bemerkung des Unterstaatssekretärs, daß die durch die französischen Vorbehalte hervorgerufene Verhinderung der Pariser Verhandlungen eine neue Depression auf den Weltmärkten und mithin neue Störungen in Deutschland zur Folge gehabt habe. Castle betonte erneut, daß Hoover keineswegs eine dauernde Revision der bestehenden Schuldenverträge in Erwähnung gezogen habe. Castle kam dann weiter auf die Rüstkungsausgaben zu sprechen und erklärte, daß diese ungeheure Last ein weit wesentlicherer Faktor der Wirtschaftskrise sei als alle politischen Schulden. Die amerikanische Regierung hoffe, daß die vorübergehende Enthebung von den Zahlungsverpflichtungen in allen Ländern ein Gefühl gegenseitigen Verantwortungs bewußtseins erzeugen werde, mit Entschlossenheit und Stärke die Abrüstungskonferenz erfolgreich zu gestalten.

„Der Youngplan ist mausetot!“

* Newyork, 9. Juli. (Zuntspruch.) Der Staatssekretär im Wilson-Kabinett, Bainbridge Colby, erklärte in einer Unterredung mit einem Pressevertreter, daß ein einjähriger Zahlungsaufschub Deutschlands Kredit zwar vorübergehend stärke, jedoch keineswegs das Weltwirtschaftsproblem der Lösung näherbringe. Der Hooverplan sei lediglich eine verspätete Anerkennung der Tatsache, daß Amerika untrennbar mit dem Geschick der übrigen Welt verbunden sei. Der Youngplan sei „mausetot“. Owen Young selbst habe über den Zahlungsplan das Urteil gesprochen, als er zugab, daß der Sturz der Warenpreise die Reparationsbürde des deutschen Volkes über das erträgliche Maß hinaus steigern werde. In Colliers Wochenchrift erklärt Borah, daß die Schuldenfreudung Widerstand sei, solange Europa weiterläuft und die Sieger die Besiegten demütigen wollten. Die mit Kriegsgeld gebräuteten Friedensverträge verhinderten den Wiederaufbau Europas. Sie müßten daher durch gerechte Verträge abgelöst werden.

Der Hoover-Plan ist in Kraft.

m. Berlin, 9. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob der Hooverplan tatsächlich schon in Kraft getreten ist. Dabei wird auf die noch nicht gelösten Probleme hingewiesen, mit denen sich die Londoner Sachverständigen beschäftigen sollen. Es scheint notwendig, angesichts dieser Zweifel auf das Telegramm des Reichspräsidenten n. Hindenburg an den amerikanischen Präsidenten Hoover hinzuweisen. In diesem Telegramm wird ausdrücklich ge-

sagt: „Nachdem nunmehr die Pariser Verhandlungen zum Abschluß gelangt sind und das von Ihnen vorgeschlagene Feiertage begonnen hat, möchte ich Ihnen und dem amerikanischen Volk den Dank des deutschen Volkes zum Ausdruck bringen“. Die Feststellung des Reichspräsidenten, daß der Hooverplan läuft, ist unwidersprochen geblieben. Daraus geht also hervor, daß man in allen beteiligten Kreisen in Amerika der Meinung ist, daß Deutschland die nächste Rate am 15. Juli nicht mehr zu hinterlegen braucht.

Die Sachleistungen laufen allerdings zunächst noch weiter. Irdenwelche Berechnungen, die hierfür erforderlich werden, können durch die Waller Bank erfolgen. Es besteht allerdings die Gefahr, daß die Sachverständigenverhandlungen in London sich sehr lange hinziehen. Auch in diesem Punkt sind Befürchtungen laut geworden, die sich auf die Pariser Abmachungen beziehen und die besagen, daß in Paris keineswegs das Prinzip des Hooverplanes für die Sachlieferungen anerkannt worden wäre. Dazu darf festgestellt werden, daß der amerikanische Präsident nach der Pariser Einigung in einer großen Pressebesprechung mit besonderer Betonung erklärt hat, daß in diesem Jahr der deutsche Haushalt keinelei Belastungen ausgeht werden dürfe. Er hat also erneut den Grundgedanken in den Vordergrund geschoben, wonach Deutschland von allen Lasten freibleiben muß. Wenn auch vielleicht in Paris Unklarheiten in diesem Punkt geblieben sind, so genügen uns die Feststellungen des amerikanischen Präsidenten, die auch für die Finanzierung der Sachlieferungen, wenn sie schließlich doch weiterlaufen sollen, von ausschlaggebender Bedeutung sind.

Beraubung deutscher Züge im polnischen Korridor.

11 Bandenmitglieder verhaftet.

* Bromberg, 9. Juli. (Zuntspruch.) Die deutschen Transitzüge wurden in der letzten Zeit systematisch von einer Diebesbande im Korridor-Gebiet beraubt. Auf der Strecke Thorn-Gohlsershausen, auf der die Transitzüge ihre Fahrt verlangsamten, sprangen einige Bandenmitglieder nachts auf die Wagen, entfernten die Bomben und begaben sich in das Wageninnere. Sie warfen dann die geraubten Waren, wie Stoffe, Wäsche, Zigarren, Zigaretten usw. an bestimmten Stellen aus den Wagen neben die Gleise, wo sie von anderen Bandenmitgliedern aufgelesen und fortgebracht wurden. Die unmittelbar zur Bande gehörenden Helfer brachten die geraubten Waren entweder nach Ditzschen oder verkauften sie an die Bewohner der umliegenden Ortschaften.

Das Unwetter an der Wasserkante

* Hamburg, 9. Juli. (Zuntspruch.) Die starken Regenfälle, die seit Tagen fast ununterbrochen an der ganzen Wasserkante niedergehen, haben überall schweren Schaden verursacht. In Hamburg sind in den letzten 24 Stunden 96,7 Millimeter Regen niedergegangen. Auch an der Unterelbe und in ganz Schleswig-Holstein, namentlich im Norden, werden hohe Niederschlagszahlen verzeichnet. Seit Mittwoch Abend hat sich der Westwind wesentlich verschärft und erreichte während der Nacht in Bön Sturmstärke. In den Biersanden, der Gemüsetammer Hamburgs, hat das Unwetter besonders große Schäden an den Kulturen angerichtet. Die Erdbereennacherte wurde völlig vernichtet. Das Getreide wurde auf weite Strecken zur Erde gedrückt. Das noch im Freien lagernde Heu wurde zum größten Teil weggeschwemmt. In der Hamburger Marsch sind die Getreidefelder stark mitgenommen worden. Während der Roggen sich wahrscheinlich wieder erholen wird, ist mit der völligen Vernichtung der Weizenerte zu rechnen. Durch Blizschläge ist auf den Weiden in Nordhannover ebenso wie in Schleswig-Holstein zahlreiches Vieh umgekommen. Auch viele Gebäude sind durch Blizschlag eingestürzt worden.

Sonden-Brand im rumänischen Petroleumgebiet

* Bukarest, 9. Juli. (Zuntspruch.) In der Nacht zum Donnerstag sprang ein seit Tagen wütender Sonden-Brand im Petroleumgebiet von Moreni auf zwei weitere Sonden, drei Reservoirs und ein Magazin über, wodurch ein Brandschaden von zehn Millionen Lei angerichtet wurde. Die Explosion der Reservoirs war dreißig Kilometer weit hörbar. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Militärlastwagen bei Cherbourg verunglückt.

Paris, 9. Juli. (Zuntspruch.) Am Mittwoch raste in der Nähe von Cherbourg ein Militärlastwagen mit 22 Marinesoldaten auf der glatten Eisbahn in voller Fahrt gegen eine Mauer, wobei elf Marinesoldaten schwer verletzt wurden.

Der Reichsvater des Papstes gestorben.

Rom, 8. Juli. Am Montag starb im Alter von 84 Jahren der Reichsvater des Papstes, Vater Jösefin Alfiaudi, der schon vor acht Tagen erkrankt war. Der Papst hatte ihm seinen besonderen Segen übermittelt lassen.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbrennen verwendbar. Man die rehmilde und kühlende Creme Deodor — steifrei in roter Verpackung — feilhaftig in blauer Verpackung. — Tube 60 Pf. und 1 M. Wirksam unterstützt durch Deodor-Gelee 5 Pf. In haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Zur Arktis-Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Das deutsche Luftschild „Graf Zeppelin“ wird am 27. Juli zu seiner Fahrt in die Polgegend starten. Die Gesamtleitung der Expedition wird Dr. Eckener (oben links) haben, als Präsident der „Aeroarctic“, der Internationalen Gesellschaft zur Erforschung der Arktis mit dem Luftschild. Die wissenschaftliche Leitung liegt in den Händen von Professor Samoilowitsch (oben Mitte) dem bekannten russischen Geographen und Führer des „Krassin“ bei der Rettung Nobles. Als Vertreter der Amerikanischen Geographischen Gesellschaft und als Fachmann für Navigation im Polargebiet fährt der Amerikaner Ellsworth (oben rechts) mit. Weitere Teilnehmer an der Fahrt sind (unten, von links): Leutnant-Commander Smith, amerikanischer Ozeanograph und Erdmagnetiker, Hauptmann Bruns, der Assistent Dr. Eckeners, Diplomingenieur Basse, Arogeodät,



Abenteurer unserer Zeit:

Der Dämon von Paris.

Marthe Hanau spekuliert mit Frankreich.

Von René Kraus.

III.

Poincaré hält Gericht.

Die Katastrophe begann mit dem Fall Klotz. Die Welt kennt den Namen Louis-Lucien Klotz, der in verschiedenen Regierungen...

richter erkannt durchs Vergnon an. Das Lächeln um ihre Mundwinkel ist festgefroren. Sie zuckt die Achseln. „Bitte sehr!“

Die Bananenprobe / von Udo Terbro.

Das die Welt ein Dorf ist, daran wurde ich erinnert, als ich mit Amandus Waderberg zusammentraf, 800 Kilometer entfernt von dem Orte...

alten Freund, dem Dichter Maurice Donnay, beim Frühstück, er persönlich sei entschieden gegen jede Strafverfolgung der Hanau. Und am Nachmittag des gleichen Tages läßt der Arbeitsminister Loucheur bei Pierre Audibert...

Humor.



„Nichts da für Sie — ich suche selbst schon nach einer neuen Beschäftigung.“ (Judge.)

Verlassen des Wartesaals erstand Amandus am Büfett noch einige Bananen. „Nanu, nekte ich ihn, „du warst doch früher gar nicht so ein Ledermaul?“

Poincaré sagte zu, die Frage vor den Ministerrat zu bringen. Die entscheidende Kabinettsitzung fand am 29. November 1928, zehn Uhr vormittags im Silberaal des Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Doumergue statt.

Der Zusammenbruch eines Systems.

Der nächste Tag ist ein Freitag. Marthe Hanau, abergläubisch, hat gegen den Freitag seit jeher eine Antipathie gehabt. Hier erwacht sich deren Berechtigung. Freitag, den 30. November, wird sie vom Untersuchungsrichter Prince vorgelesen.

Man hört so oft darüber klagen: Die teure Sache sind die Krügen Und noch dazu insonderheit In dieser heißen Sommerzeit!

Der kluge Mann niemals geniert sich Mondell und Kaiserstraße 40 Kauft er bei Weinig sich die feuchte Hochelegante Dauerwäsche!

Kaufmann

Empfehlen sich Kleineren und mittleren Geschäften (mit oder ohne Detailverkauf) zur Einrichtung einer sehr einfachen, praktischen und lebermann verständlichen, den steuerrechtlichen Anforderungen genügenden

Buchführung

unter Erleichterung der vielen Bücher und Hebertragungen, Angebote unter 99 9977 an die Badische Presse.

Nützliche Hauschneiderin

nach einige gute Kundenbücher. Empfehle mich im Anfertigen u. Umändern einfacher u. eleganter Damen- u. Kinderkleider bei guter Bedienung, für auch Sie wird anrufen. Frau. unter 99 9040 an die Badische Presse, Billige Satzpöhl.

Reparaturen von Nähmaschinen und Fahrräder

werden gut und billig ausgeführt. Kaiserstr. 172 Franz Mappes Telefon 6207

Ich brauche Geld

um meine Lieferanten bezahlen zu können. Sommerkleider, Damenmütle, Blusen zu ganz bedeutend

herabgesetzten Preisen Daniels Konfektions-Haus

Wilhelmstr. 36, 1 Tr. Ratenkaufabkommen.

Schneider

empfehle ich für alle Arten von Umänderungen u. Kleinarbeiten u. Herrensartarbeiten bei überaus billiger Berechnung. Reelle, saubere Arbeit wird zugesichert. Zuschriften u. 94201 an die Badische Presse.

Email-schilder

und Stempel, sauber, billig und schnell. Gebr. Völscher, Kaiser-Postkass. 10-18

Wanzen-Tod

vollständig gerichtet, über 100 u. Garantie. Unica, Bernhdt, Ant.

F. Höllstern

Gerrenstr. 5, Tel. 5791. Man achte genau auf Name um Verwechslung von Nachahmungen zu vermeiden.

Unterricht

Zither-Unterricht Frau Walter, Ackerstr. 7, Dorsfortstr. 7 (94200)

Sonntags, geb. Vierschreiberin erteilt gründl.

Klavierunterricht bei ermäßig. Preisen. Offerten an Dreithaupt, Ludwigstr. 5.

Advertisement for Garbáth Kurmark Cigarettes. Features a woman's face, a large '5' graphic, and the text 'Jetzt wieder nur 5 p. Stück.' and 'Alle sammeln jetzt die Kurmark-Sportwappen, FUSSBALL'.

Neues aus aller Welt.

Lebt Amundsen noch?

Moskau (über Kowno), 9. Juli. Die russischen amtlichen Stellen veröffentlichten einen Brief des amerikanischen Polarforschers Antonius Feala, der sich bekanntlich nach der Eisinsel Malgin am Nordpol begibt, um Nachforschungen nach dem vermissten Amundsen anzustellen. In diesem Brief erklärt Feala, daß er mit Amundsen vor dessen Abflug nach dem Nordpol eine Unterredung gehabt habe, in der sich Amundsen für die Insel Rudolf interessiert, auf der Feala früher gewesen war und mehrere Zeichnungen über verschiedene Stellen gemacht habe, an denen Proviant und Gewehre von ihm untergebracht wurden. Amundsen hatte feinerzeit erklärt, daß er bei seinen Forschungen nach der „Italia“ auch die Insel Rudolf besuchen werde. Feala gab seinem Gläubigen Ausdruck, daß Amundsen nicht tot sei, sondern, daß sich dieser auf der von der Welt völlig abgetrennten Insel Rudolf befinde. Auf dieser Insel sollen nur einige Eskimostämme leben, die sehr friedlich seien. Feala erklärte, daß er diese Insel auf seiner Fahrt besuchen werde, um nach Amundsen zu forschen.

Der Flug zum Nordpol.

m. Berlin, 8. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird voraussichtlich am 24. Juli von Friedrichshafen aus einen Polarflug unternehmen. Der Flug führt über Berlin (Staaten), wo ein etwa achtstündiger Aufenthalt und Postaufnahme vorgesehen ist, nach Leningrad, wo Postabgabe und Aufnahme stattfindet. Von Leningrad wird der Flug ungefähr so großen Weg nehmen: Leningrad—Arkangel, Nowaja-Semlja (Observatorium Matotschinskaja), Nordpola—Semiya bis zu den im Eismeer liegenden Eisbrecher Malgin, mit dem Post ausgetauscht werden soll. Der Weiterflug wird über die Kameneff-Inseln und Ljacom (neubirische Inseln) ausgeführt. In Aussicht genommen ist ein Poststauort mit dem Eisbrecher Malgin. Die russische Postverwaltung wird die Sendungen mit dem Abdruck eines besonderen Stempels versehen lassen.

Die Sendungen sind vollständig freizumachen. Nicht oder unzureichend freigemachte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Die Sendungen sind dem Postamt in Friedrichshafen oder dem Postamt in Berlin-Staaten in freigemachtem Umschlag (hierbei nur innerdeutsche Gebühren für die Sendungen des gewöhnlichen Verkehrs) zu überenden. Auf dem Umschlag ist anzugeben: „Sendungen für die Polarfahrt des Luftschiffes Graf Zeppelin, Postamt Friedrichshafen a. B. oder Berlin-Staaten“. Der Umschlag der Sammelsendungen müssen die Angaben des Absenders tragen. Vor Uebergabe an das Luftschiff erhalten die Sendungen außer dem Aufgabestempel des Postamtes in Friedrichshafen oder in Berlin-Staaten den Ausdruck eines Sonderstempels „Luftschiff Graf Zeppelin Polarfahrt 1931“. Die Posthilfsstelle an Bord des Luftschiffes nimmt während der Fahrt Luftpostsendungen unter denselben Bedingungen an. Diese Sendungen erhalten den Aufgabestempel der Hilfsstelle (Vordpoststempel) mit der Ortsangabe „Luftschiff Graf Zeppelin“ und den Abdruck des oben erwähnten Sonderstempels.

Udet geht nach Amerika.

m. Berlin, 9. Juli. Der zu den bekanntesten amerikanischen Fliegern zählende Pilot Al Williams, der jetzt in Berlin eingetroffen ist, hat sich sofort mit dem deutschen Kunstflieger Ernst Udet in Verbindung gesetzt, um ihn zu der Teilnahme an den amerikanischen Luftspielen, die im September dieses Jahres in Cleveland stattfinden, einzuladen. Der deutsche Pilot hat die Einladung der Amerikaner, seine Kunst auch den Bewohnern der Neuen Welt zu zeigen, angenommen und wird Ende des Monats August nach U.S.A. abreisen, um in Cleveland sowie in anderen amerikanischen Städten seine Kunstflüge vorzuführen.

Schmugglerjagd im Kattegatt.

hk. Kopenhagen, 8. Juli. (Eigener Bericht der „Bad. Presse“.) Die norwegische Küstenwacht hatte kürzlich aus Hamburg die Mitteilung erhalten, daß ein Motorschoner Iris mit 4000 Liter Alkohol durch die dänischen Fahrwasser nach Norwegen fahren werde. Die dänischen und die schwedischen Patrouillenschiffe waren gleich-

falls benachrichtigt worden. Donnerstag nacht beobachtete ein schwedischer Zollmotorzweier den Motorschoner „Iris“. Er wurde angehalten und untersucht, aber alle Laderäume erwiesen sich als leer. Es fand sich kein Alkohol an Bord des Fahrzeuges, dessen Besatzung aus vier Deutschen bestand. Diese erzählten, die „Iris“ befinde sich auf einer Vergnügungsfahrt. Sie waren sehr enttäuscht darüber, daß man sie für Schmuggler hielt.

Ein Altonaer will das unfinkbare U-Boot erfunden haben.

DD. Hamburg, 9. Juli. Wie der „Hamburgische Correspondent“ meldet, hat ein Altonaer Musiker namens Hartmann vor einigen Jahren eine Erfindung gemacht, durch die das Sinken der U-Boote vermieden werden kann. Er habe seine Erfindung, so heißt es in dem Bericht, bisher vor der Öffentlichkeit geheimgehalten und sie nur interessierten Stellen des In- und Auslandes angeboten. Er sei jedoch überall abschlägig beschieden worden. Nachdem er aber jetzt von den Verfassern des französischen Mathematikers Chartrain zusammen mit dem französischen Marineminister gelesen habe, sei bei ihm die Vermutung aufgefallen, daß man sich seine Erfindung widerrechtlich angeeignet habe.

Berzählungen in der Gladbacher Gewerbebank.

DD. Gladbach-Nehdt, 9. Juli. Die Untersuchung über die Berzählungen bei der Gladbacher Gewerbebank zieht immer weitere Kreise. Bereits sind die beiden früheren Direktoren der Gewerbebank und einer der Hauptkreditnehmer in Untersuchungshaft genommen. Jetzt haben die weiteren Ermittlungen dazu geführt, daß auch gegen Vertreter eines anderen größeren Kreditnehmers die Voruntersuchung eingeleitet wurde, nämlich gegen die frühere Direktoren des Volksvereinsverlages Dr. Hohn und Reichel. Es wird Dr. Hohn vorgeworfen, daß er dem früheren Gewerbebankdirektor Kessels Beihilfe zur Untreue geleistet habe. Außerdem soll er Kessels Beihilfe geleistet haben bei falschen Berichten, die dem Aufsichtsrat der Bank vorzulegen waren. Gegen den früheren Direktor Reichel ist die Voruntersuchung eingeleitet worden, weil er trotz Ueberführung des Verlages den Antrag auf Konkurseröffnung nicht gestellt hat. Außerdem wird ihm Betrag zum Nachteil einer Papierfabrik vorgeworfen.

„Madame la Présidente“ hatte einen Autounfall.

DD. Paris, 9. Juli. Die ehemalige Präsidentin der „Gazette du Franc“, Frau Hanau, wurde am Dienstag bei einem Automobilunfall in der Nähe von Straßburg schwer verletzt. Frau Hanau wurde mit mehreren gefährlichen Knochenbrüchen in ein Krankenhaus übergeführt.

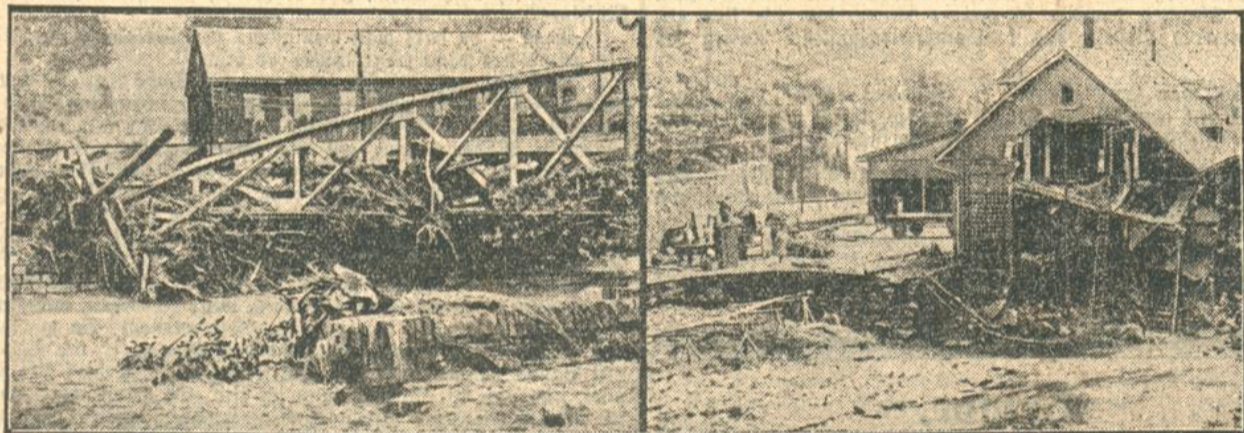
Trockenheit in Niederösterreich.

am. Wien, 8. Juli. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) Die ungewöhnliche Hitze des Sommers und die anhaltende Trockenheit haben in Niederösterreich und im Burgenlande ungeheure landwirtschaftliche Schäden verursacht. Die Futterernte ist bis zu 80% durch die Trockenheit zu Grunde gegangen. Auch das Brotgetreide hat um 30-40% gelitten, bei Gerste und Hafer geht der Schaden bis zu 80%.

Ein Wunder in einem spanischen Dorf?

* Madrid, 8. Juli. (Funkpruch.) In dem Dorf Demajz tegui bei San Sebastian soll einem Hirtenknaben die Jungfrau Maria erschienen sein. Die Erscheinung soll sich vor zahlreichem Publikum wiederholt haben. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung.

Die Unwetterkatastrophe im Erzgebirge.



die am stärksten die Gegend um Johannegeorgenstadt betroffen hat. Durch die schweren Wolkenbrüche ist das kleine Schwarzwasserflüßchen zu einem reißenden Strom angeschwollen und hat große Verwüstungen angerichtet.

Oskar Behr
Anny Behr
geb. Thomas
Vermählte
Karlsruhe

Verloren
am 2. Juni in Nähe Bahnhof Post eine Sammelmappe, enthaltend
Schmucksachen
Eine Befolgung von 3000 Dollar wird für das Wiederfinden oder dazu dienende Angaben geboten.
Lepzig & Garding,
Sträßchen, Blauwolgengasse 4.

Amtliche Anzeigen

Grundstücks-Zwangsvollstreckung.
Das Notariat verleiht am Dienstag, den 21. Juli 1931, vormittags 9 Uhr, in seinen Diensträumen, Kaiserstraße 184, 2. Stock, Zimmer Nr. 10, das Grundstück Ab. Nr. 2680b: Hofstraße 2 a 62 am, Marienstrasse 5b.
Auf der Hofstraße steht:
a) ein dreistöckiges Wohnhaus mit Schienenfeller und Antekof;
b) eine einstöckige Werkstätte rechts;
c) ein dreistöckiger Turmbau mit Schienenfeller, Werkstätte und Wohnung;
d) ein dreistöckiger Abortbau an c.
Schätzungswert mit Zubehör 41.111.- Mk.
Ab. Notariat IV,
Vollstreckungsamt. (3025)

Freiwillige Versteigerung.
Samstag, den 11. Juli 1931, vormittags 10 Uhr, werde ich in Offenburg im Handlokal - Bürgerhof - im Auftrag des Konfessionsvereins gegen gute Zahlung öffentlich versteigern:
ein zur Kontinentalstraße Nr. 8. Dülfer gehöriges
Personennuto
Düster 6-Ziger.
Bauer
Gerichtsvollzieher. (22517)

Zwangs-Versteigerungen
Zwangsversteigerung.
Am Freitag, den 10. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr, werde ich in Weßmannsdorf mit Zustimmung in der Hauptstraße 154 gegen gute Zahlung im Vollstreckungsamt öffentlich versteigern:
Warenregale, Warenkörbe, Konserve, Futtermittel, Kunststoffe, Leinwand, Kleiderstoffe u. a. m.
Versteigerung bestimmt, Karlsruhe.
Den 9. Juli 1931.
Schuppeler,
Gerichtsvollzieher. (3028)

Briefumschläge
Lieferung rasch u. preisw.
Druck. F. Dieckmann,
Badische Presse.

Steuerberatung
Revisoren
Gutachten
Inkasso
durch
W. Hochhäuser
Treuhandbüro
Karlsruhe
Hirschstraße 11
Telefon 2914

Verlobungskarten
Lieferung rasch u. preisw.
Druck. F. Dieckmann,
Badische Presse.

Offene Stellen
Versic.
Propagandisten
für die persönl. Empfehlung von nur anerkannten Rekrutierten gesucht. Hohe Provision. Genoue Offerten bef. unt. T. M. 867 Rudolf Wölfe, Mannheim. (25872)

Gute u. seriöse Sache
Zielbewusste Kaufleute
werden zur Errichtung einer Geschäftsstelle für das gesamte Treuhandwesen für die Bezirkspläne Forstheim, Freilburg, V. Baden, Konstant, Offenburg, Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Weßmannsdorf, Karlsruhe, v. l. gesucht. Personen mit eigenem Büro u. solche, die sich ein solches leisten können und über Vermittel in Höhe von 200 RM. verfügen, wollen Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit einreichen unter C 2546 an die Badische Presse.

Wir suchen einen jüngeren Auto-Kaufmann
Gewerbetreibender mit vollständiger kaufmännischer, redegewandter, gewissenhaft sein u. einwandfreien Briefstil besitzen. Angebote mit Angabe von Referenzen, Zeugnisabschriften, Gehalts- und Gehaltsanforderungen, Lichtbild und Lebenslauf an die Badische Presse.

Chauffeur-Gesuch.
Jungen led. Chauffeur, nicht unter 25 J., guter Fahrer, welcher 5-600 A. Kautions stellen kann, wird Lebensstellung geboten an Personenzug. Eintritt gleich. Offerten unter Nr. 22490a an die Badische Presse.

Sonder-Angebot
meiner
Mass-Abteilung
Um meine geschulten Arbeitskräfte auch in der sogenannten „stillen Zeit“ durchzubeschäftigen, liefere ich Herren-Sacco-Anzüge nach Maß in tadelloser feiner Schneiderarbeit zu folgenden Nachsaison-Preisen:
Sacco-Anzug feinste Maßarbeit aus deutschen und englischen Stoffen
Mk. 165.-
andere Preislisten: Mk. 180.- 195.-
Meine Garantie:
Nicht zugesagte Anzüge werden zurückgenommen oder neu angefertigt
Brunsbauer
Karlsruhe
Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Generalvertreter und Bezirksleiter
werden für die Bezirke im Kreisamt Baden sofort eingestellt. Der Artikel ist konkurrenzlos. Markenartikel, der in jedem Haushalt laufend verbraucht wird, wodurch der tägliche Verbrauch im Bezirk allein ein monatliches Einkommen von 500 bis 600 A. garantiert. Erforderliche Betriebsmittel je nach Bezirksgröße 600 bis 1200 Mark. Personen, die sich eine selbständige Dauer-Einkunft verdienen wollen und über die erforderlichen Betriebsmittel verfügen, können sich vorstellen am Freitag, 10. und Samstag 11. Juli in Karlsruhe, Bahnhofhotel Reichshof, Meldungen beim Portier. (25559)

Nettes Servierfräulein
sollt gesucht. Ebenso tüchtiges Mädchen mit Kochkenntnissen u. für Hausarbeit auf sofort oder 15. Juli gesucht. Offerten mit Foto, Gehalt zur Krone, Badre (Baden). (22516a)

Mädchen
das kochen kann, mit guten Zeugnissen gesucht. Eintritt 1. August. Interessenten unter 22490a an die Badische Presse, Fil. Hauptpost.
Mädchen
mit guten Zeugnissen, das kochen u. bügeln kann u. Hausarbeit mitberichtet. Offerten mit Zeugnissen abschicken unter 22587 an die Badische Presse.
Per 15. August wird zu 3 Personen noch Kellnerin ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen** gesucht, das kochen u. bügeln kann. Offerten mit Zeugnissen abschicken unter 24284 an die Badische Presse.

Stellengesuche
Vertreter
mit eigenem Wagen, sucht Vertretung von nur erster Firma. Verkauf-Nachweis auf Wunsch. Ang. u. Nr. 24881 a. d. Bad. Pr.
16-jähriges Mädchen, aus der höheren Handelsschule entl., sucht **Kaufm. Schriftst.**
Gute Zeugnisse. Angebote unter 24350 an die Badische Presse.
Junge Frau mit guten Empfehlungen sucht **Verkauf.** gleich welcher Art, geht auch in Tagesstelle. Offerten unter 22555 an die Badische Presse, Fil. Werderplatz.
Fräulein
24 J. alt, mit kl. Fähigkeiten in Buchführung, sucht per sofort anderweitige Stellung. Ang. u. Nr. 22495a an die Bad. Presse.

Thams & Garfs
Wir empfehlen:
3 Pfund neue schöne gelbe Kartoffeln 20,-
3 Pfund neue Zwiebeln 25,-
Tomaten 1 Pfd. 23,-
Cocostoff 1 Pfund-Tafel 35,-
Bierwurst gute Qualität 1 Pfund 98,-
Salami 1/4 Pfd. 35,-
5% Rabatt
Thams & Garfs
Filialen: Amalienstr. 71
Rudolfstr. 15
Zähringerstr. 53a
Kaufmann, Mitte 30, mit langjährig. Erfahrung, sucht gute **Vertretung** gleich welcher Art. Offerten mit näheren Angaben unter Nr. 22592 an die Badische Presse erheben.

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 9. Juli

47. Jahrgang. Nr. 314.

Amtskörperschaften in Baden?

Von
Edwin Fecht.

Mit den folgenden Ausführungen eines Juristen, denen gegenüber unsere eigene Stellungnahme vorbehalten bleibt, wird die Besprechung des badischen Sparplans fortgesetzt.

Im folgenden soll zu der im Gutachten der Sparskommission angeführten Frage der Reform der inneren Verwaltung Badens Stellung genommen werden. Bekanntlich schlägt die Sparskommission vor, die Zahl der Amtsbezirke von 40 auf höchstens 27 zu vermindern, sowie die 11 Kreise wegzulassen und deren Aufgaben durch 27 Selbstverwaltungskörper, deren Gebiet sich mit dem der Amtsbezirke decken würde, wahrnehmen zu lassen. Diese 27 Selbstverwaltungskörper sollten Amtskörperschaften heißen. Das Wort Amtskörperschaft zeigt schon, daß damit eine Verbindung von Amt (Bezirksamt) und öffentlich-rechtlicher Körperschaft (Kreis) eingegangen werden soll. Das repräsentative Organ der Amtskörperschaft sollte der Bezirksrat sein, der je nach Größe des Bezirkes aus 20-35 Mitgliedern bestünde, die durch unmittelbare, geheime Stimmabgabe nach den Grundzügen der Verhältniswahl zu wählen wären. Kollegiales Verwaltungsorgan der Amtskörperschaft sollte der vom Bezirksrat gewählte Bezirksrat sein, der gleichzeitig Beschlussebehörde der Staatsverwaltung und unteres Verwaltungsgericht wäre. An der Spitze der Amtskörperschaft würde ebenso wie an der Spitze des Bezirksamts der Landrat als staatlich ernannter Beamter stehen, der die Verbindung mit dem Bezirksamt herstellen würde.

Die Pflichten der Amtskörperschaften sollten dieselben sein, wie die der Kreise waren. Außerdem sollten sie die Aufgaben der Bezirksfürsorgeverbände und der Bezirkswohnungsverbände, sowie die freiwilligen Aufgaben der Kreise, soweit sie beibehalten werden sollen, übernehmen. Die Ausgaben der Amtskörperschaften wären zu decken durch eigene Steuern, Ueberweisungen aus Reichsteuern, Zuschüsse des Staates, sowie durch besondere Berücksichtigung leistungswahrender Körperschaften.

Von den Städten sollten die 5 größten, nämlich Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim und Heidelberg amtskörperschaftsfrei sein. Bei Ueberweisungen aus Reichsteuern wäre diesen Städten ein entsprechender Abzug zu Gunsten der Amtskörperschaften zu machen. So würde sich für die gehobene Fürsorge die Zahl der Bezirksfürsorgeverbände auf 32 zusammenkrumpfen.

Die Vorteile der Verbindung der Selbstverwaltungsbezirke mit den Amtsbezirken sollen nach Meinung der Sparskommission darin bestehen, daß die Allgemeinheit und der Verkehr unter den Bezirken statt mit 40 Bezirksämtern und 11 Kreisen nur noch mit 27 Amtskörperschaften zu tun haben. „Daß dies eine Vereinfachung bedeutet, ist offenkundig“, heißt es in dem Spargutachten. Diese Offenheit besteht jedoch nur im Hinblick auf die Zusammenlegung der Amtsbezirke von 40 auf 27, nicht dagegen im Hinblick auf die Erweiterung der Zahl der höheren Kommunalverbände (Kreise). Diese Vermehrung der Zahl der höheren Kommunalverbände bedeutet zweifellos eine Vermehrung des Schriftverkehrs, hat aber andererseits eine Verringerung ihres Gebietsumfangs zur Folge und damit eine Verringerung der finanziellen Grundlage. Diese Verbände werden nicht mehr so leistungsfähig sein wie die Kreise. Damit ist aber gleichzeitig eine Einschränkung des Tätigkeitsfeldes verbunden, so daß als weitere Folge statt einer Vermehrung eine Verminderung des Interesses der Bevölkerung an der Einrichtung festzustellen sein wird.

Daß diese Vermehrung der höheren Kommunalverbände eine geringere Leistungsfähigkeit im Gefolge haben wird, gibt auch das Gutachten der Sparskommission zu, wenn es ausführt: „Manche Aufgaben müßten mehrere Amtskörperschaften, unter Umständen zusammen mit einer oder mehreren amtskörperschaftsfreien Städte gemeinsam erfüllen, wie den Weiterbetrieb der Kreispflegeanstalten, einzelner landwirtschaftlicher, Winterschulen, Haushaltungsschulen usw.“ (Gutachten Seite 20).

Aber dies ist nicht die einzige Seite, die sich als Folge der Verkleinerung der höheren Kommunalverbände zeigt, andere kommen hinzu. So war bisher eine wichtige Aufgabe der Kreise die Fürsorge für gewisse Wege, insbesondere für die Kreiswege, was hier besonders interessiert. Auf diesem Gebiet hatten die Kreise bisher infolge ihrer größeren Steuerbasis einen recht wertvollen Ausgleich zwischen Stadt und Land durch die direkte Unterstützung der durch den Verkehr besonders in Mitleidenhaft gezogenen Gemeinden schaffen können. Diese Möglichkeit dürfte den um das Vielfache vermehrten Amtskörperschaften wenigstens nicht in dem bisherigen Ausmaße offen stehen. Sollte aber beabsichtigt sein, für solche Zwecke besondere Zweckverbände ins Leben zu rufen, dann dürften diese mehrfachen Zweckverbände statt zu einer Geschäftvereinfachung zu einer Ueberorganisation führen, in der sich selbst der geschulte Fachmann nur noch schwer zu recht finden würde. Daß durch die Schaffung von 27 Amtskörperschaften, auf die Dauer sehr erhebliche Ersparnisse erzielt werden (Gutachten Seite 19), erscheint nicht ganz so sicher, wie das Gutachten annimmt. Dieses gibt selbst zu, daß die Höhe derselben sich nicht genau angeben läßt. Eine tatsächlich eintretende Verminderung des Aufwandes dürfte zwar zu erwarten sein, aber nur infolge eines Abbaues von Aufgaben. Da die staatlichen Aufgaben nach wie vor von den Bezirksämtern erfüllt werden müssen, dürfte hier zwar eine Ersparnis durch die Verminderung der Zahl derselben von 40 auf 27 eintreten. Aber diese würde auch unabhängig von der Zusammenkopplung mit der Selbstverwaltung in Erscheinung treten. Die Leidtragenden bei dieser Regelung wären daher die Selbstverwaltungskörper, bei denen zwar eine Ausgabenverminderung eintreten würde, wie oben erwähnt, aber nur dadurch, daß sie nicht mehr in der Lage sind, alle Aufgaben der früheren Kreise zu erfüllen. Diese Ersparnis wäre jedoch volkswirtschaftlich gesehen keine Ersparnis, denn die Aufgaben müßten eben künftig von einer anderen Stelle wahrgenommen werden, wodurch sehr wahrscheinlich eine Ver-teuerung der Verwaltung eintreten würde.

Der Stellung eines unentgeltlichen Vorsitzenden der Amtskörperschaft in dem Landrat dürfte bei dieser Sachlage keine allzugroße Bedeutung zukommen, denn das beste Ziel der Ersparnis an Aufwand läge sich durch eine Verminderung der Zahl der Kreise erzielen, die statt der jetzigen 11 Verwaltungskörper entsprechend den Bezirken der Landeskommission auf 4 Verwaltungskörper zusammengelassen werden könnten. Das würde nicht nur eine Verminderung der Ausgaben im Gefolge haben, sondern auch den 4 Kreisen einen stärkeren finanziellen Rückhalt geben, so daß sie noch weit besser als bisher eine in jeder Richtung ausgleichende Tätigkeit zu entfalten in der Lage wären. Auf diese Weise könnte

auch am besten der (Seite 19 des Gutachtens) erwähnte Ausgleich zwischen Stadt und Land herbeigeführt werden, der doch durch die Freilassung der 5 größten Städte von der Zugehörigkeit zu einer Amtskörperschaft durchbrochen wäre. (Dieser Vorschlag ist nicht neu. Er wurde bereits in der Denkschrift des Ministeriums des Innern vom Jahre 1911 über die Umgestaltung der Selbstverwaltungsverbände vertreten. Hier wurde gerade im Gegensatz zu dem jetzigen Vorschlag die Bildung von leistungsfähigen Kreisen und die Verteilung der Lasten auf breitere Schultern befürwortet. Von einer staatlichen Spitze des Selbstverwaltungskörpers ist hier noch keine Rede).

Zusammenfassend möchte ich der Meinung Ausdruck geben, daß die Amtskörperschaften eine Verwässerung des Selbstverwaltungsgedankens darstellen. (Anmerkung. d. Red. Diesen Einwand erwidert das Spargutachten — § 20/21 — mit der Feststellung, daß die Selbstverwaltung heute nicht mehr wie früher als etwas außerhalb der eigentlichen Staatsverwaltung Stehendes anzusehen sei. Das Verhältnis der Gemeinden zu solchen Selbstverwaltungsverbänden schließt mit großer Eindringlichkeit das Gutachten des Bürgermeisters Dr. Weiß über Verwaltungsreform, das er im Auftrage des Badischen Städtebundes erarbeitet hat, wo es Seite 16 heißt: „Im letzteren Falle (nämlich wenn die Selbstverwaltungskörper eine staatliche Spitze haben) werden die Gemeinden ihnen stets mit einem gewissen Mißtrauen gegenüberstehen und werden, wo immer sie freie Hand haben, dasjenige, was über die Leistungsfähigkeit oder den territorialen Bereich einer

Gemeinde hinausgeht, lieber in der Hand einer freien und loyen Vereinigung der interessierten Gemeinden, als in der des geschlecht übergeordneten Verbandes sehen.“ In derselben Richtung bewegte sich auch die Auslassung des Ministeriums des Innern in der erwähnten Denkschrift vom Jahre 1911, in der der Gedanke, die Spitzenposten in den badischen Selbstverwaltungskörpern mit staatlichen Beamten zu besetzen, im Interesse einer reinen Durchführung des Selbstverwaltungsprinzips abgelehnt wird. Die Denkschrift sagt wörtlich folgendes: „Eine solche Regelung würde nicht im Sinne einer freien Entwicklung der Selbstverwaltung liegen. Der Beamte sollte deshalb vom Selbstverwaltungskörper gewählt und bezahlt werden.“ (Seite 120).

Nach alledem erscheint der Vorschlag der Schaffung von Amtskörperschaften im Interesse einer freien Entwicklung der Selbstverwaltung und der Vermeidung der Verbindung ungleichartiger und nicht zusammengehöriger Verwaltungskörper als zur Vermittlung nicht geeignet, ganz abgesehen von den durchaus fragwürdigen Ersparnismöglichkeiten.

Die Vermählung Bertholds von Baden.

Baden-Baden, 9. Juli. Die Vermählung des Markgrafen Berthold von Baden mit Theodora von Griechenland wird am 17. August im neuen Schloß in Baden-Baden stattfinden. Bis jetzt haben 70 Fürstlichkeiten ihre Teilnahme zugesagt. Markgraf Berthold weilt zur Zeit in London bei Verwandten.

Gemeinde-Umschau.

Nur noch 14 Bewerber in Eberbach.

Eberbach, 9. Juli. Der Gemeinderat hat in gemeinsamer Sitzung mit dem Bürgerausschussvorstand eine engere Wahl aus den 71 gemeldeten Bürgermeisteranwärtern getroffen. Die einzelnen Parteien benannten Auswahlkandidaten, so daß heute nur noch 14 Bewerber in Frage kommen, denen am kommenden Freitag Gelegenheit gegeben werden soll, in 20 Minuten Redezeit sich im Bürgerausschuss vorzustellen. Die Vorstellung der Kandidaten ist in die Turnhalle gelegt worden, um einem größeren Kreis von Interessenten den Zutritt zu ermöglichen. Die Entscheidung soll möglichst beschleunigt werden.

Eine Notgemeinschaft in Weil a. Rh.

Weil a. Rh., 8. Juli. Zur Behebung der außerordentlichen Notstände ist in Weil a. Rh. auf Vorschlag des Bürgermeisters eine Notgemeinschaft ins Leben gerufen worden. Zu Gunsten dieser Notgemeinschaft hat der Bürgermeister auf einen weiteren Teil seines Gehaltes freiwillig verzichtet.

ss. Medesheim, 8. Juli. (Kommunales.)

Für die Arbeiterkolonie Antebank wird ein Beitrag bewilligt. — Die Reinigung der öffentlichen Gewässer wird durch ausgeführte, arbeitslose Familienmütter im Tagelohn vorgenommen, ebenso die Reinigung der Entwässerungsgräben im Felde. — Wegen polizeilicher Festsetzung der Fahrgeschwindigkeit der Kraftwagen durch den Ort auf 15 Km. werden weitere Anordnungen getroffen.

Ußern, 8. Juli. (Voranschlag angenommen.) Der Bürgerausschuss hat mit 45 gegen 13 Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten den Voranschlag angenommen.

Wahr, 9. Juli. (Zwangstat.) Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1931/32 konnte im Sabinat nicht fertiggestellt werden, weil über die Deckung einer Einigung nicht erzielt werden konnte.

Drei Anwesen niedergebrannt.

X Fügen bei Waldshut, 9. Juli. Am Mittwochabend brach hier in dem Anwesen der Witwe Gleis auf im Unterdorf Feuer aus. Das ganze Anwesen wurde in kurzer Zeit eingeebnet. Durch den Südwind begünstigt, griff der Brand auch auf die beiden angrenzenden Anwesen von Adolf Hoh und Josef Gleis auf über, die ebenfalls bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Außer dem lebenden Inventar wurde nur wenig gerettet. Die Brandursache dürfte ein Schadhafter Kamin sein.

Vom elektrischen Strom getötet.

Waldshut, 9. Juli. Gestern Mittag zwischen 11 und 12 Uhr verunglückte der hier wohnhafte Kesselotomotioführer Joseph Fehlig im Bahnhof in Schaffhausen dadurch, daß er mit der Starkstromleitung in Berührung kam. Der Verunglückte, der den 11.40 Uhr in Schaffhausen abfahrenden Zug nach Waldshut führen sollte, wurde mit schweren Brandwunden ins Kantonsspital verbracht, wo er nachts seinen Verletzungen erlegen ist. Fehlig war 35 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und 3 unmündige Kinder.

Wieder ein schwerer Kraftwagenunfall an der Bergstraße.

Schriesheim bei Heidelberg, 9. Juli. Auf der Landstraße nach Leutershausen, etwa 200 Meter außerhalb Schriesheims, ließ am Mittwoch mittag ein dänisches Personenauto mit einem Heidelberger Kraftwagen zusammen, wahrscheinlich infolge starker Rausentwicklung der Straßenteerung. Während der schwere ausländische Wagen unbedeutend beschädigt wurde, mußte das Heidelberger Auto, dessen beide Insassen erhebliche Schnittwunden an Kopf und Körper davontrugen, abgeschleppt werden. — Innerhalb einer Woche ist dies der dritte Verkehrsunfall auf der stark befahrenen Landstraße Schriesheim — Leutershausen.

Säckingen, 9. Juli. (Unglücksfall oder Selbstmord.) Am Mittwochabend wurde am Rechen des Kraftwerkes Rheinfelden die Leiche eines jungen Mädchens angeschwemmt. Es ist die Tochter des Spediteurs Zimmermann von Säckingen. Das Mädchen war seit Sonntag verschwunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht geklärt.

Der Landeskommissar von Freiburg hat nunmehr Umlage und Steuern von sich aus festgesetzt, so daß der Voranschlag ohne den Bürgerausschuss zu passieren, in Kraft gesetzt wird.

r. Grafshausen (A. Vahr), 8. Juli. (Voranschlag angenommen.) Der Bürgerausschuss genehmigte den Voranschlag nach Erläuterung der einzelnen Posten durch Bürgermeister Debaeder und nach kurzer sachlicher Sprache einstimmig.

Gütenbach, 9. Juli. (Kommunale An- und Verläufe.) Bei der unlängst stattgefundenen Bürgerausschussung wurde nach lebhafter Aussprache mit 30 gegen 6 Stimmen der Verkauf des Untergundhofes für 20 000 RM. ohne Wald beschlossen. — Dem Ankauf der Bad. Uhrenfabrik, Filiale Gütenbach, für 38 000 RM., kann erst endgültig zugestimmt werden, wenn die Verhandlungen zu einem verbindlichen Ergebnis geführt haben. Sollte ein solches Ergebnis nicht möglich sein, so wird auch der zum Verkauf bestimmte Hof nicht veräußert werden.

Kastel, 8. Juli. (Aus dem Bezirksrat.) In der gestern stattgefundenen Bezirksratsung wurden die Voranschläge der Gemeinden Muggensturm, Reichental, Sulzbach, Scheuern, Hilpertsau, Freilohsheim, Wintersdorf, Raental, Obertsrot, Staufenberg und Rotensfels genehmigt. Die Unterschiede in den Umlagesätzen der genannten Gemeinden sind außerordentlich groß, so hat die Gemeinde Reichental überhaupt keine Umlage. Wintersdorf eine sehr niedrige, während Gemeinden wie Freilohsheim und Sulzbach sehr hohe Umlagen haben. Der Gemeinde Bishweier wurde die Genehmigung zur Kapitalaufnahme in Höhe von 10 000 Mark für Entwässerungszwecke erteilt. — Der Antrag der Gemeinde Sulzbach auf Genehmigung einer Kapitalaufnahme wurde genehmigt, ebenso der Antrag der Gemeinde Balg auf Verlängerung der Rückzahlungsfrist für ein aufgenommenes Darlehen. Schließlich wurde auch der Antrag der Gemeinde Rotensfels auf Genehmigung einer Kapitalaufnahme von 8500 Mark für ein Pumpwerk gutgeheißen. Weiterhin wurde der Gastarif der Stadtgemeinde Gaggenau genehmigt.

Die russischen Viehankäufe in Oberbaden.

Stodach, 9. Juli. Eine Russenkommission weilte am Dienstag in unserem Bezirk, begleitet von einigen Herren der Bayerischen Viehverwertung, um erstklassiges Zuchtmaterial aufzukaufen. Im hiesigen Bezirk wurden vier Jungstiere aufgekauft. Bezahlt wurde der Tagespreis. Weitere Ankäufe erfolgten im Meßkircher und Ueberlinger Bezirk. Die Transporte werden gemuldet und in Nürnberg von den Russen übernommen. In Engen wurden 7 Stück angekauft.

Spinale Kinderlähmung im schweizerischen Rheintal.

Basel, 9. Juli. In verschiedenen Gemeinden des schweizerischen Rheintales ist die spinale Kinderlähmung wieder aufgetreten und vereinzelt bereits tödlich verlaufen. Die Krankheit scheint aus dem Appenzell, wo sie in Untereng und Reute aufgetreten ist, nach dem Rheintal verschleppt worden zu sein. Die Behörden mahnen zur Vorsicht, warnen aber auch vor übertriebener Angst.

Wenn schnell und leicht man sich frisier, dann war's ELIDA SHAMPOO reicht für 2mal

10 Rasier-Klingen 50 Pfg.

Die gute Klinge zu zeitgemäßem Preise! Erprobte Klingen aller Preislagen stets frisch entretend.

Söllinger Spezialist Kratz Waldstr. 41 gegenüber d. Hofapotheke

Nachrichten aus dem Lande.

ho. Hofenheim, 9. Juli. (11er-Treffen.) Am Sonntag, den 12. Juli, findet in der schön gelegenen Waldwirtschaft „Zum Lohaus“ ein 11er-Treffen statt, wozu sich verschiedene Vereine aus Nordbaden einfinden werden. Für gute Unterhaltung wird durch die Stadtkapelle gesorgt.

St. Leon (bei Wiesloch), 8. Juli. (Neuer Betrieb in der Zigarrenindustrie.) Die Zigarrenfirma Halle & Benfinger in Mannheim hat ein leerstehendes Fabrikgebäude erworben und darin seit 1. Juli einen Filialbetrieb eröffnet. Bisher fanden etwa 50 Arbeiter Einstellung, doch rechnet man bei Erweiterung des Betriebs auf eine Vergrößerung der Arbeiterzahl.

Kastatt, 9. Juli. (Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins.) Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Kastatt hielt im Gasthaus „Zum Schiff“ in Iffezheim seine diesjährige Generalversammlung ab. Bürgermeister Desterle, Iffezheim begrüßte die Versammlungsteilnehmer, während Verwaltungsinspektor Bader, Kastatt den Geschäfts- und Jahresbericht für das Jahr 1930 erstattete. Dann ergriff Güterdirektor Busch, Kastatt das Wort zu einem eingehenden Referat über die Landesausführung des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins in Karlsruhe, und behandelte anschließend „Landwirtschaftliche Tagesfragen“.

dt. Regelsdorf, 8. Juli. (Der Bau des ev. Gemeindehauses.) Der Neubau eines ev. Gemeindehauses wird nun Wirklichkeit werden. Die Baararbeiten sind zur öffentlichen Bewerbung ausgeschrieben. Da der Gemeindehaushalt rund 22.000 RM. beträgt und der Voranschlag auf 23.000 RM. sich beläuft, so steht dem Beginn des Baues nichts mehr im Wege. Auch die politische Gemeinde gewährt einen jährlichen Zuschuß von 500.— RM. auf 6 Jahre. Der Initiative unseres Ortsgeistlichen, Pfarrer Lejer, ist es auch gelungen, Reichsmittel herinzubekommen, so daß durch den Neubau der kirchlichen, wie politischen Gemeinde keine allzu großen Lasten auferlegt werden.

(Offenburg, 9. Juli. (Die 50-Jahrefeier des Gymnasiums.) Das hiesige Gymnasium wird, wie schon gemeldet, Ende dieses Monats sein 50-jähriges Bestehen als Bollanstalt feiern. Zu der Feier werden alle ehemaligen Schüler und Lehrer, soweit sie noch erreichbar sind, eingeladen werden. Seit langem ist man an der Arbeit, das Adressenmaterial zusammenzustellen. Professor Hofmann, der über 40 Jahre am Gymnasium als Lehrer tätig war, hat ein Theaterstück verfaßt, in dem die Geschichte, Freude und Leid von Lehrern und Schülern mit all den wechselnden Problemen der 50 Jahre dargestellt wird. Das Stück wird während des Festes zur Aufführung gelangen. Das Programm der Feier legt den Hauptwert auf die Möglichkeit des gegenseitigen Beisammenseins der Schulfamilien und auf Erörterung der Zeitfragen, wie sie sich „die Freunde des Gymnasiums“ zum Ziele gesetzt haben.

i. Engen, 9. Juli. (Darlehensschwindler.) Böse Reinfälle erleben in der letzten Zeit Geldsuchende, die sich an gewissenlose Darlehensvermittler um Kapitalbeschaffung wandten. Das notwendige Geld wird zu einem sehr niedrigen Zinssfuß bestimmt angelastet und hocherfreut über das Glück, zählt der Darlehensnehmer den verlangten Vorkurs, der nicht unter 50.— RM. beträgt. Von diesem Zeitpunkt an ist aber alles in tiefes Schweigen gehüllt und zu spät merkt der Vertrauensselige, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen ist.

st. Stodach, 8. Juli. (Die Kraftpostlinie Stodach-Zuttingen.) Diese Postlinie, deren Weiterbestand gefährdet schien, ist nun durch das Entgegenkommen der Reichspost, die sich bereit erklärte vorerst für das laufende Berichtsjahr die Hälfte des entstehenden Ausfalles zu übernehmen, weiterhin gesichert. Dies war der Erfolg einer Bepflanzung unter dem Vorsitz von Landrat Dr. Dittler im Rathhausaal zu Zuttingen mit den garantierenden Gemeinden.

Singen a. S., 9. Juli. (Mit Eiern und Butter die Böschung hinaufgeführt.) Der Landwirt und Händler Julius Wenger von Ehingen stürzte auf dem steilen Wege von Sietten nach Zimmerholz mit seinem mit Eiern und Butter beladenen Fahrrad so unglücklich die Böschung hinunter, daß er in bewußtlosem Zustande ins Krankenhaus Engen eingebracht werden mußte. Die Verletzungen sind erheblich.

Subilare.

k. Mosbach, 9. Juli. (25-jähriges Priesterjubiläum.) Am kommenden Samstag feiert der hier allseitig beliebte und bekannte Stadtpfarrer Franz Kofler sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Steinbach, 8. Juli. (Diamantene Hochzeit.) Das Ehepaar Nikolaus Hud, Dreher, feierte dieser Tage in voller Rüstigkeit die diamantene Hochzeit. Beide Ehegatten haben bereits das 68. Lebensjahr überschritten. Nikolaus Hud machte den 68er und 70er Krieg mit.

Die Toten im Lande.

W. Pforzheim, 9. Juli. (Amtsgerichtsdirektor Dr. Ziegler gestorben.) Einem schweren Leiden vom Kriege her erlag im 56. Lebensjahre Amtsgerichtsdirektor Dr. Emil Ziegler. Mit ihm verschied ein hervorragender badischer Jurist, der, durch sein Leiden gezwungen, vorzeitig seinen Beruf aufgeben mußte.

+ Ottenau bei Kastatt, 9. Juli. (Herzschlag auf der Straße.) Die 60 Jahre alte Antonie Wirth erlitt Montag vormittag auf dem Heimweg aus den Reben einen Herzschlag, durch den sie auf der Stelle tot war.

Die Kraftwirtschaft am Oberrhein.

Reinhold, 9. Juli. Der Schweizerische Wasserwirtschaftsverband hielt in Schweizer-Reinhold seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Dr. Ing. Herbert Albrecht-Reinhold hielt einen Vortrag über die Kraftwerke Rheingebiet, Albrun-Dogern und das Schlussemwerk, in welchem er eingehend auf die Zusammenhänge zwischen dem deutschen und dem schweizerischen Kraftnetz zu sprechen kam und betonte, daß in Tiengen und Laufenburg die Stromerzeugungsstelle zwischen den beiden Ländern die engsten Verknüpfungspunkte aufweisen. Dr. Gruner-Basel erläuterte die technischen Ausführungen des Kraftwerkes Albrun-Dogern, Wasserrechtsingenieur Osterwalder-Larau wies auf das projektierte Kraftwerk Sädingen hin, das zwischen Rheingebiet und Laufenburg entstehen wird. — Der Bericht betont in seinem Jahresbericht, daß trotz der Krise in der Industrie das Interesse am weiteren Ausbau der schweizerischen Wasserkräfte anhalte. Die Stromausfuhr belief sich im Berichtsjahr 29/30 (Oktober/September) auf 959,2 Mill. Kw. gegenüber 1117,3 Millionen im Jahre 28/29. Der Rückgang ist eine Folge der geringeren Wasserführung im Winter 29/30. Zur Erhöhung des Abflusses von elektrischer Energie schlägt der Jahresbericht die Einführung elektrischer betriebener Autobusse vor.

Wasserstand des Rheins.

Mannheim, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 180 Zim., gest. 42 Zim.
Karlsruhe, 9. Juli, morgens 6 Uhr: 180 Zim., gest. 39 Zim.
Gast., 9. Juli, morgens 6 Uhr: über 200 Zim.

Fortdauer der unbefriedigten Bitterung.

Subtropische Wärmeluft, die gestern über Polen nach Norden vorstieß, hat der zentral über Europa liegenden Zylone vorübergehend neue Energie zugeführt, so daß sie sich jetzt gegen etwas vertieft hat. Beim Verwehen entwickelt sich außerdem eine Randföhnwind, die mit großer Geschwindigkeit heranziehen wird. Auch für morgen ist daher noch keine Besserung des Wetters zu erwarten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur C, relative Feuchte, Niederschlag, Schneehöhe cm, Wetter. Rows include Mannheim, Karlsruhe, Baden-Baden, etc.

Wetterausichten für Freitag, den 10. Juli 1931: Fortdauer der unbefriedigten und kühlen Bitterung. Zeitweise starke westliche Winde und weitere gewitterartige Regenschauer.

Reisewetter.

Das Wetter in Deutschland ist noch immer kühl und unbefriedigend bei starken westlichen Winden. Besonders an der Küste ist es kühllich. Hier erreicht der Sturm heute sein volle Windstärke 9.

Turnen / Turn / Turn

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Sportfest der Hochschule Karlsruhe.

Das diesjährige Sportfest der Technischen Hochschule Karlsruhe am Mittwoch nahm einen lohnenden, spannenden Verlauf. Die Beteiligung der verschiedenen Kämpfe war durchweg sehr gut, so gingen z. B. am 10 mal 100 Meter-Lauf 50 Läufer vom Start, zwischen den Wettkämpfern waren Schachvorführungen eingelegt, wie Vorführung der Reiterabteilung, der Damenabteilung der Hochschule mit wohlgelegenen gymnastischen Übungen.

Den Höhepunkt bildete der große Aufmarsch aller Teilnehmer, etwa 400 Mitwirkenden aller Sportarten, wie Leichtathleten, Fußballer, Schützen, Handballer, Badminton, Segelflieger, Turner, Turnerinnen, Bogner, Schwimmer, St. Hockey, Tennis, Fechter usw. mit den verschiedenen Sportwappzeichen.

Nach dem Aufmarsch vor dem dichtbesetzten großen Tribünenbau begrüßte Professor Dr. W. Paulke die Ehrengäste und gedachte anschließend, allem Brauche folgend, der Gefallenen der Hochschule. Alles erhob sich, und während die erste Strophe des Liedes vom gefallenen Kameraden erkundete, ehrten alle Anwesenden die Toten des Weltkrieges.

Die Wettkampfergebnisse.

Korporationsmehrkampf, Fünfkampf (Senats-Wanderpreis): 1. Hohenstaufen 249 Punkte; 2. Sinapia 244; 3. Laetitia 234; 4. Eberstein 196.

Fünfkampf für Anfänger: 1. Gremelsbacher, frei, 170 Punkte; 2. Deder, Laetitia, 168,5; 3. Sander, Sinapia, 164,5; 4. Bräuer, Tulla, 141,5; 5. Kirisch, Eberstein, 135.

Fünfkampf für Fortgeschrittene (Dr. Kauf-Wanderpreis): 1. Brömme, Hohenstaufen, 208 Punkte; 2. Büffelmeier, Normannia, 182; 3. Baisch, frei, 174; 4. Fischer, Suenia, 173,5; 5. Deutsch, frei, 173.

Korporationsstaffel, 4 mal 100 Meter: 1. Hohenstaufen 47,2; 2. Laetitia 48,2; 3. Eberstein; 4. Sinapia.

10 mal 100 Meter-Staffel für Verbände: 1. Freistud. Spielgruppen 2,00; 2. Hohenstaufen 2,01,2; 3. U.R.A. (Arbeitsgemeinschaft katb. Korporationen).

100 Meter-Lauf: 1. Brömme, Hohenstaufen, 11,5; 2. Kammerer frei, 11,6; 3. Hofinger, Hohenstaufen, 11,6.

200 Meter-Lauf: 1. Brömme, Hohenstaufen, 23,4; 2. Habel, frei, 23,8; 3. Kammerer, frei.

800 Meter-Lauf: 1. Titolo, frei, 2,07,2; 2. Gremelsbacher, frei, 2,09.

1500 Meter-Lauf, offen: 1. Zimmermann, frei, 4,29,8; 2. Titolo, frei, 4,30; 3. Strad, Hohenstaufen.

100 Meter für Anfänger: 1. Weber, frei, 11,7 Sek.; 2. Deder, Laetitia, 12,2; 3. Jäder, Cimbria, 12,2; 4. Deutsch, frei, 12,4; 5. Sander, Sinapia, 12,8.

200 Meter für Anfänger: 1. Hofinger, Hohenstaufen, 24,4 Sek.; 2. Weber, frei, 25,1; 3. Draeger, Normannia, 28,1.

400 Meter für Anfänger: 1. Erbacher, Laetitia, 60 Sekunden; 2. Ruhn, Cimbria, 61,4; 3. Throm, frei, 61,6.

1500 Meter für Anfänger: 1. Evers, frei, 4,46,6; 2. Throm; 3. Schweinfurt.

Hochsprung: 1. Büffelmeier, Norm., 1,68; 2. Doerhoff, Cher., 1,63; 3. Hoff, U.S.A.

Weitsprung: 1. Büffelmeier, Norm., 5,90; 2. Gremelsbacher, frei; 3. Würtner, frei.

Diskus: 1. Baisch, frei, 30,50; 2. Wolf, Normannia, 3. Hoepfner, frei.

Speerwerfen: 1. Würtner, frei, 43,57; 2. Habel, frei; 3. Breuer, Rath.

Fußball Techn. Hochschule — Universität Freiburg 2:2.

Karlsruhe hatte in der ersten Spielhälfte etwas bessere Tor-Chancen und konnte mit 1:0 die Führung übernehmen. Nach Feldwechsel konnte Freiburg aufholen und das Resultat kurz vor Schluß unentschieden 2:2 gestalten.

Der Tribünenbau des Hochschulstadions.

Mit dem Sportfest war auch die Fertigstellung des großen Tribünenbaues des Hochschulstadions verbunden. Die Tribüne mit dem mächtigen Dach ist ein ganz neuer Tribünen-Typ, der von Professor Dr. A. K. K. erstmals in Europa verwirklicht worden ist. Keine Stütze hindert den Ausblick aus dem Zuschauerraum, den biergerierende Seitenwände begrenzen, so daß von jedem Platz jede Stelle des Kampffeldes gleich gut eingesehen werden kann. Das gesamte Werk der Anlagen für Leibesübungen konnte ohne Inanspruchnahme von Mitteln des badischen Staates durchgeführt werden.

Wie Herr Professor Paulke, dessen aufopfernder Arbeit das Hochschulstadion in der Hauptphase seine Entstehung zu verdanken hat, mitteilen konnte, hat das Ministerium in diesem Jahre die Einrichtungen und den Betrieb der Leibesübungen an der Friedrichs-Universität für Leibesübungen zusammengefaßt und den verdienstvollen Leiter, Akadem. Turn- und Sportlehrer T. Weiler, zum Direktor dieses Instituts ernannt.

Da die Arbeitskräfte trotz angestrengtester Arbeit nicht ausreichen, die Gesamtanlagen in Ordnung zu halten, hat die Karlsruher Studentenschaft einstimmig beschlossen, sich auf Anfordern unentgeltlich zum Arbeitsdienst am Sportplatz zur Verfügung zu stellen. Nur so ist es möglich, die Anlagen zu erhalten.

Der Dank des Redners galt der Studentenschaft, die durch dieses Vorgehen engere Verbundenheit mit der Hochschule dokumentiert und ein vorbildliches Beispiel aktiver Sparpolitik zugunsten der Hochschule wie des Staates gegeben hat.

Vom Karlsruher Bogensport.

Die Karlsruher Sportvereine haben auf ihrem schön gelegenen Sportplatz im Waldpark, dem Beispiel anderer Vereine folgend einen Freiluftklubring eingeführt und auf demselben schon verschiedene Bogensportveranstaltungen durchgeführt. Die Karlsruher Sportvereine „Germania“ ist bestrebt, den Bogensport in Karlsruhe so populär zu machen, wie dies in Stuttgart, München, Dortmund usw. schon lange der Fall ist. Stuttgart z. B. hat einen ständigen Ring, wo bei Veranstaltungen Sonntag für Sonntag 3000 bis 4000 Zuschauer anwesend sind. Da jetzt in Karlsruhe im Fußball eine Ruhepause eingetreten ist, hat sich die Vereinsleitung der Germania entschlossen, dem Karlsruher Sportpublikum etwas besonderes zu bieten, indem sie für die nächste Zeit zwei der besten Deutschen Mannschaften verpflichtet hat. Es sind dies die Mannschaften der Sportvereine Stuttgart und des V. f. R. Mannheim. Der erste Kampf, welcher wohl das Hauptinteresse finden wird, ist gegen Stuttgart und findet am Sonntag, den 19. Juli, auf dem Germania Sportplatz statt. Daß auch die „Germania“ Karlsruhe über gutes Kampfmateriale verfügt, beweist die häufige Anforderung von Kämpfern nach Stuttgart, Mannheim, Freiburg u. s. w.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schon in den nächsten Tagen wird die große rote Kreuz-Lotterie mit 200.000 RM. Gewinnen ausgelost, darunter Höchstgewinn von 100.000 RM. und Hauptgewinn von 50.000 RM. und 40.000 RM. Die Ziehung findet am 17. bis 20. Juli statt. Die Liste der Gewinners ist bei der Firma S. Stürmer, Mannheim, D. 7. 11. (Siehe heutiges Inserat.) 4273

Advertisement for 'NUR DER REIHE NACH' (Only in order) for building projects, mentioning Schaffer-Klausen and garden work.

Advertisement for 'Heiratsgesuche' (Marriage proposals) and 'Witwe' (Widow) seeking partners.

Advertisement for 'Gebr. Schreibm.' (Schreibmeyer) and 'Laufgewichts-Waage' (weighing scale).

Advertisement for 'Günst. Umzugsgelegenheit' (Favorable moving opportunity) and 'An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern' (Buy and sell of cars and motorcycles).

Advertisement for 'Gut und billig' (Good and cheap) featuring 'TEPPICHE' (carpets) from 'Teppich-Haus Kaufmann'.

Advertisement for 'Küche weihen' (Consecrate kitchen) and 'Wer bildet' (Who educates).

Advertisement for 'Kaufgesuche' (Purchase requests) and 'Schreibstisch' (writing desk).

Advertisement for 'Kollifilm-Kamera' (Kollifilm camera) and 'Gebr. Kleider' (clothing).

Advertisement for 'Zu verkaufen' (For sale) including a 'Zweisitzer Fiat' and '8/28 PS. Ford'.

Advertisement for 'Motorrad' (motorcycle) and 'Biergadepolier' (beer cleaning).

Advertisement for 'Umzug Pforzheim' (moving to Pforzheim) and 'Sägmehl' (sawdust).

Advertisement for 'Neigungsehe' (marriage counseling) and 'Sägmehl' (sawdust).

Advertisement for 'Schreibstisch' (writing desk) and 'Sägmehl' (sawdust).

Advertisement for 'Motorrad' (motorcycle) and 'Sägmehl' (sawdust).

Advertisement for 'Motorrad' (motorcycle) and 'Sägmehl' (sawdust).

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 9. Juli 1931.

Wechsel im Kommando

des Kreuzers „Karlsruhe“.

Zum Herbst dieses Jahres tritt im Kommando des Kreuzers „Karlsruhe“ eine wichtige Veränderung ein. Der bisherige Kommandant, Kapitän zur See Lindau, wird Kommandant von Ewinemünde, an seiner Stelle übernimmt das Kommando des Kreuzers der bisherige Admiralstabsoffizier beim Kommando der Marinestation der Ostsee, Fregattenkapitän Wagner. Gleichzeitig tritt an Stelle des seitigen ersten Offiziers des Kreuzers „Karlsruhe“, Korvettenkapitän Michels, der bisherige Kommandeur der 1. Abteilung der Schiffsstammdivision der Ostsee, Korvettenkapitän Paul, Korvettenkapitän Michels wird dafür Abteilungscommandeur bei der Schiffsstammdivision der Ostsee.

Gerichtsferien.

Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien, die bis zum 15. September dauern. Es ist wichtig zu wissen, welche Arten von Prozessen von dem Eintritt der Gerichtsferien betroffen werden. Die Gerichtsferien sind völlig ohne Einfluß auf Strafsachen, Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Aufwertungssachen. Ebenso werden auf dem Gebiet des Zivilprozesses in den Gerichtsferien genau wie sonst weiter bearbeitet: Arrestsachen und einstweilige Verfügungen, Mietfachen, Wechselfachen, Mahnsachen, Ansprüche aus außerrechtlichen Verträgen, alle Zwangsvollstreckungssachen, ferner die Konkurse und Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses, die Streitigkeiten von den Arbeitsgerichten und die Kostenfestsetzungsachen. In anderen Zivilprozessen werden während der Gerichtsferien weder Termine abgehalten noch Entscheidungen erlassen. Über auch diese Prozeßsachen sind, wenn sie beim Amtsgericht anhängig sind, auf Antrag für Ferienferien zu erklären. Wird ein derartiger Antrag nicht gestellt, so bleibt die Sache bis zum Ablauf der Gerichtsferien liegen. Es empfiehlt sich also, in allen Amtsgerichtssachen, die nicht schon vom Gesetz zu Ferienferien erklärt sind, deren schnelle Behandlung aber einem Beteiligten unbedingt nötig erscheint, alsbald einen Antrag dahin zu stellen, daß die Sache als Ferienfache bezeichnet werde. Wird ein derartiger Antrag gestellt, so muß die Sache beim Amtsgericht in den Ferien weiterbearbeitet werden, es sei denn, daß in einer mündlichen Verhandlung widersprechende Anträge gestellt werden und sich ergibt, daß die Sache nicht besonderer Beschleunigung bedarf. Beim Landgericht anhängige Prozeßsachen, die nicht schon ohne weiteres Ferienferien sind, können auf Antrag ebenfalls zu Ferienferien erklärt werden, soweit sie auch nach Ansicht des Landgerichts selbst besonderer Beschleunigung bedürfen.

Monatliche Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer.

Der Reichsfinanzminister der Finanzen hat unter dem 25. Juni dieses Jahres eine Verordnung erlassen, wonach Steuerpflichtige, deren steuerpflichtiger Umsatz im Kalenderjahr 1930 den Betrag von 20 000 RM. überschritten hat, zur Abgabe monatlicher Vorauszahlungen verpflichtet sind. Diese Verpflichtung tritt mit Ablauf des laufenden Vierteljahres in Kraft, so daß also erstmalig am 10. November 1931 für den Monat Oktober Vorauszahlungen abzugeben und Vorauszahlungen zu leisten sind.

Sagd und Fischerei im Juli.

Kot- und Damhirsche beginnen gegen Ende des Monats ihr nunmehr fertiges Geweih zu legen. In Hessen das ganze Jahr freigegeben, werden sie jetzt auch schon in den oldenburgischen Landesteilen Lübed und Birkenfeld, Damhirsche auch in Wapern Ischubad. Dies wird auch der Rehbod in Sachsen und Lippe mit Monatsanfang. In der zweiten Hälfte Juli legt die Brunstzeit der Rehe ein, die dem Weidmann, der das Weiden mit dem natürlichen Blatt oder dem Ruf beherrscht, manche genutzreiche Stunden bereitet, doch wie „Der Deutsche Jäger“, München, schreibt — nur nach weidmännischen Grundregeln und mit weiser Vorsehung ausgenutzt werden sollte. Wald, Feldhühner und Fasanen führen junge Geperre und Ketten oder sind im Falle der Einbuße des ersten Geleges noch mit einer zweiten Brut beschäftigt. Lippe allein gefattet bereits jetzt schon den Absatz von Birkenhahn. Wildenten dürfen in Braunschweig, Lübed, den beiden Mecklenburg, Oldenburg mit seinen Landesteilen, Sachsen und Schaumburg-Lippe von Anfang des Monats ab, in den übrigen deutschen Staaten, mit Ausnahme Thüringens, wo sie sich einer längeren Schonzeit erfreuen, vom 16. ab erlegt werden, doch müssen schwach entwickelte Schafe bei der Bejagung unbedingt berücksichtigt werden. Für Wildtauben die Schutzzeit in den beiden Mecklenburg und Thüringen mit dem 1. für Bremen mit dem 16., Walschneppen und Besaffinen werden in Anhalt, Bayern, Braunschweig, Lippe, den oldenburgischen Landesteilen Lübed und Birkenfeld, und Schaumburg-Lippe, in Hamburg und Hessen nur Befassinen und diese in Sachsen mit dem 16. frei. Das gleiche gilt für sonstige auf den Wäldern brütendes Federwild, für das in Anhalt, Braunschweig, Hessen, Lübed, Oldenburg und Schaumburg-Lippe, in Bremen mit dem 16. die Schutzzeit einsetzt. Aelche, Felle, Regenbogenforelle und Bachsaibling sind wenig und geben guten Fang. Die Schleie laicht. Seeforelle, Seelabing und Waller heben mit Vorliebe in der Tiefe und geben nur nach Gemitteln an die Angel. Der Hecht heißt besser. Gut heißen Kal, Aitel, Barbe, Barsch, Blei, Karpfen, Schied und Sauber. Die Krebse mieten.

Im Südsunt spielt heute, Donnerstag, abend 10 Uhr, der badische Komponist Arthur Ruster sein Klavierkonzert mit dem Pilsener Harmonischen Orchester Stuttgart.

Einbruchsdiebstahl.

An zwei, einem Turnklub und einer Schule gehörenden Geräteschuppen auf dem Flugplatz wurden im Laufe des gestrigen Tages die Vorhängeschlösser der Türen und ein Schrank erbrochen. Aus dem einen der beiden Schuppen sind zwei Handbälle entwendet worden. Die Erhebungen sind im Gange.

Nächtlicher Stragentrawall.

Gegen Mitternacht kam es vor einer Wirtschaft in der Ettlinger Straße zu Ausschreitungen jugendlicher Elemente, die ein Einschreiten des Platzpatrouilliers erforderlich machten. Die Täter wurden festgenommen und nach der Wache verbracht; hierbei wurde einem Kommunisten ein Gummihüppel abgenommen. Die näheren Feststellungen sind noch im Gange.

Kinderhaarpflege.

Das Kinderhaar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mildes Shampoo, wie es „Schwarzopf-Extra“ ist. Außerdem liegt diesem „Paraglan“ bei, jenes ideale Mittel, das Haar elastisch, straff und gesund zu erhalten. Was aber die Kinder besonders begeistert, ist die neue „Schäumwelle“, die als Hilfe von „Schwarzopf-Extra“ dient. Sie verhindert, daß den Kleinen Schaum oder Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Haarwäsche zum Freudenfest!

Geschäftliche Mitteilungen.

Erntedankfest. Bei den langwierigen Krankheiten des Stoffwechsels bildet erkrankterweise die Diät eine schwierige Aufgabe für den behandelnden Arzt. Da das natürliche Badinger Wasser erkrankungslos und mit jeder Diätform harmonisiert und sie tatkräftig unterstützt, so wird diesem Badinger auch heute die schon vor 100 und mehr Jahren erprobte Wertschätzung immer wieder von neuem zu teil.

Das Landestheater wirbt.

Erstaufführung des Theaterfilms im Konzerthaus.

In wirtschaftlichen Notzeiten, wie wir sie gegenwärtig durchleben, wo nach allen Seiten hin Einsparungen gemacht werden müssen, hat es das Theater besonders schwer, sich durchzusetzen. Die Not der Zeit hat zugleich eine Umrichtung des Theaterpublikums mit sich gebracht, und wenn sich diese vielleicht auch beim Badischen Landestheater nicht so fühlbar wie anderswo auswirkt, so wird es doch auch in Karlsruhe größter Mühsal bedürfen, um durch eine umfassende Werbetätigkeit dem Theater die alten Freunde zu erhalten und darüber hinaus neue zu gewinnen. Neben den bisher schon üblichen Werbemethoden sucht man allorts nach neuen Wegen, um die Öffentlichkeit für die Theater zu interessieren, und da ist man, wie bereits bekannt ist, beim Badischen Landestheater auf den glücklichen Gedanken gekommen, auch den Film, der dem Theater sonst manche Sorge bereitet, in den Dienst der Werbung zu stellen.

Dieser Film, der in den letzten Wochen in Karlsruhe gedreht wurde, konnte heute mittag den Behörden, der Presse und interessierten Kreisen in einer geschlossenen, starkbesuchten Aufführung im Konzerthaus vorgeführt werden.

Der Film ist überaus gut gelungen. Es ist ein Kulturfilm in des Wortes wahrster Bedeutung, der nicht nur bei allen Theaterfreunden, sondern in der gesamten Öffentlichkeit auf reges Interesse rechnen darf. Und das nicht nur in Karlsruhe und im übrigen Baden; der Film wird zweifellos darüber hinaus auch in anderen Städten im Reich vorgeführt werden und stellt so eine wirkungsvolle Werbung für das Badische Landestheater dar, die sich hoffentlich auch nach der materiellen Seite fühlbar auswirken wird. Oberpielleiter Felix Baumbach begrüßte im Auftrage des Intendanten die Erschienenen und wies mit einigen Worten auf die Bedeutung dieses Werbefilms hin. Er gab dann in einem die ganze Theatergeschichte kurz streifenden Vortrag einen sehr interessanten Ueberblick über die Geschichte des badischen Landestheaters. Er wies in humorvollen Worten darauf hin, daß in Karlsruhe seit seiner Begründung Theater gespielt werde.

Die erste Epoche der badischen Kunstbestrebungen war eine luxuriöse höfische Veranstaltung. Dann kam die Epoche, da die Wandertruppen das deutsche Theater beherrschten. Da erging sich Hansmann in Schwänzen und Grottesken in Verbeiß und Jote. Erst mit Gottfried wurde die verlinkende Schauspielkunst gerettet, zugleich aber auch fand der Schauspieler, der bis dahin nichts gegolten hatte, eine steigende Einschätzung im gesellschaftlichen Sinne. Eine dieser Wandertruppen, die Ademannsche, kam im Sommer 1761 nach Karlsruhe. Ungefähr 60 Stühle wurden zur Aufführung gebracht und es fehlte auch damals nicht an aufregenden Szenen hinter den Kulissen. Schlechte Zeiten für das badische Theater folgten. Der Zusammenbruch mehrerer Wandertruppen wurde in Karlsruhe der Anlaß zur Gründung des ersten Hoftheaters. Aber mit der französischen Revolution, die sich im Grenzland Baden verberlich auswirkte, löste die Theaterkunst Karlsruhes wiederum erledigt zu sein. So wechselten Niedergang und Aufstieg miteinander ab.

1808 wurde dann das Hoftheater eröffnet, das Interesse an den Vorstellungen wuchs, die Zeitungen beschäftigten sich mit Theaterdingen und das Publikum äußerte seine Meinung selbst im Theater, sodas der Cafetier Drechsler in der Waldstraße, in dessen Käu-

men sich damals das kunstliebende Karlsruhe ein Stelldäein gab, veranlaßt wurde, dem Publikum beizubringen, daß es die zischenenden Kundgebungen im Theater unterlassen müsse. 1847 folgte der verheerende Theaterbrand.

Als später Prinzregent Friedrich den Dresdener Hofschauspieler Deorient nach Karlsruhe berief, begann eine Periode künstlerischen Glanzes. 1853 wurde das jetzige Landestheater bezogen und mit einer Aufführung von Schillers „Jungfrau von Orleans“ eröffnet. Als Deorient dann nach 18-jähriger Tätigkeit die Leitung niederlegte, stand ein Kunstintitut mit weihlich leuchtendem Namen da. Felix Motil sicherte dann Karlsruhe eine führende Rolle im Kunstleben Deutschlands. Die Bühnenleitung Wasserhanns führte das Theater durch Friedensjahre und die schwere Zeit des Krieges mit immer gleicher Festigkeit und Kunstfreude.

Durch zwei Jahrhunderte, so schloß Oberpielleiter Baumbach seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen, ist Karlsruhe mit seinem Theater verbunden. Kunstsin und Opferwilligkeit haben das Badische Landestheater gegründet und erhalten, in guten und in schlechten Zeiten, möge der Werbefilm dazu beitragen, das Interesse für das Theater und seine Leistungen auch in Zukunft zu erhalten und zu heben.

Der Werbefilm.

Der Film, der mit einer passenden kraftvollen Musik umkleidet ist, darf als äußerst gut gelungen bezeichnet werden. In herrlichen Bildern wird die ganze Geschichte des badischen Theaters von seinen Anfängen bis zum heutigen Tage vorgeführt und gezeigt wie im Laufe von 200 Jahren sich das Theater spielen aus den kleinen Anfängen der Wandertruppen sich zur höchsten Kunst, zu einem wichtigen Kulturfaktor entwickelt hat. Besonders Interesse hat das Filmwert, das an sich schon ein Beweis der großen Leistungsfähigkeit des badischen Theaters ist, natürlich für die Karlsruhe selbst, da wichtige, heute noch in der Erinnerung lebende lokale Ereignisse in lebenswahrer prägnanter Form vorgeführt werden.

Von geradem dramatischer Wirkung ist der Brand des alten Theaters im Jahr 1847 und die Rettung von 70 Theaterbüchern durch den badischen Bürger Keutlinger; überaus reizend die freilicht-Aufführungen im Falanngarten, dekorativ die fürstlichen Empfänge und höfischen Feste vergangener Zeiten, pietätvoll die Erbrungen um das Theaterwesen besonders verdienter Männer und überaus lehrreich und humorvoll die Einblicke in das Getriebe des heutigen Landestheaters.

Immer aber steht im Vordergrund des Films die Mahnung: Unterstützt das Landestheater und seine Kunst. Ob es sich um tiefere Angelegenheiten handelt oder um alltägliche Wertungen auf den Speisekarten der großen Restaurants, wo für den Mittag Erbsuppe mit Schweinsohren, für den Abend eine Aufführung des Landestheaters, wie werde ich reich und glücklich empfohlen wird, das spielt eine untergeordnete Rolle.

Geradezu pompös wirkt der Schluss des wie schon gesagt, äußerst interessanten und abwechslungsreichen Werbefilms ein Ausschnitt der Festspiele aus den „Meisteringern“ mit den dazu gehörigen wichtigen Melodien Richard Wagners und der Mahnung des Hans Sachs: „Eret Euere deutschen Meister“.

Deutschlands Wirtschaft- und Außenpolitik.

Auspracheabend in der Staatspartei.

Wirtschafts- und Außenpolitik sind wohl noch in keinem Zeitpunkt so inniger Wechselwirkung gestanden wie im gegenwärtigen Zeitpunkt. Dieien Verflechtungen sowie den wirtschaftssystematischen Grundfragen galt der Auspracheabend der badischen Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei vom letzten Mittwoch. Im Brennpunkt der außenpolitischen Situation standen dabei Chiquers und der Hooverplan, während die wirtschaftspolitische Konstellation sich vornehmlich widerpiegelt in den Notverordnungen. Darüber hinaus weitete sich die Diskussion zur Frage, ob und inwieweit eine Synthese von Kapitalismus und Sozialismus m. a. W. zwischen Individualismus und Kollektivismus möglich oder zweckmäßig ist.

Das einleitende Referat hielt der 2. Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Dr. Dänzer, an, ausgehend von der wirtschaftspolitischen Diskussion auf dem Leberlinger Parteitag. Er skizzierte die wirtschaftspolitischen Strömungen, welche in ihren Extremen darauf hinauslaufen, entweder einem Mandeliter-Liberalismus oder einer sozialistischen Planwirtschaft das Wort zu reden, während dazwischen zwar der individualistischen Wirtschaftsordnung das Wort geredet wird, deren Eigenständigkeit aber bedingt und begrenzt sein muß durch die Rücksicht und Verantwortung gegenüber dem Staats- und Volksganzen, wobei dem Staat eine gewisse Mittlerrolle zwischen Produktion und Konstitution zuzuerkennen ist. Der Wirtschaft ist dabei eine gewisse Förderung von Kartell und anderen Bindungen zuzugestehen, Lohn- und Arbeitszeitfragen kann jedoch generell nicht das Wort geredet werden, zumal die Preislenkungsaktion nur beschränkt zur Auswirkung gekommen ist. Dagegen kann speziellen Betriebsvereinbarungen das Wort geredet werden. Woran die Wirtschaft vor allem krankt, ist der Mangel an mobilem Eigenkapital, daneben und zum Teil dadurch bedingt die Arbeitslosigkeit, die sich leider nur allmählich beseitigen lassen wird. Der Bestand unserer Sozialversicherung hängt von der Beseitigung der ungewissenhaft vorhandenen Auswüchse und Wirtschaftskrisen ab, wobei sich insbesondere die Dreiteilung der Arbeitslosenversicherung als ungewiss und untragbar erwiesen hat.

In den Reichsnotverordnungen demüht der Redner einen großzügigen Plan. Die Lastenverteilung sei zum Teil noch ungerecht, einige Mängel können und müssen noch beseitigt werden. Doch dürfen wir wesentlich an den Notverordnungen nicht tütteln aus außenpolitischen Gründen. Der Hooverplan, bezw. was in Paris daraus geworden ist, kann von uns nur als Anjan einer Gesundungsaktion angesehen werden, eine Generallösung des Reparations- und Schuldenproblems muß folgen.

In der lebhaftesten und hochstehenden Ausprache verlas Reichsbahnoberinspektor Sütterlin die Wohnungspolitik mit einem Fragezeichen, ebenso die Getreideförderungsaktion, sowie die Dit- und Industriele. Auslandsanleihen zur Wirtschaftsanterbelung sind nur bei wendenden Anlagen verzehbar, welche aus sich selbst Verzinsung und Amortisation gewährleisten. In diesem Zusammenhang tritt der Redner für die Elektrizifizierung der Bahnen ein. Reichsanwalt Stern bezieht den Hooverplan als durch Frankreich „denaturiert“ und fordert eine großzügige Propaganda über das, was Deutschland bereits an Abtretungen, Bar- und Sachleistungen geopfert hat. Stern ist ein Verfechter einer möglichst freien Wirtschaft, tritt aber für Ausbau der Bergemeinschaften ein. Dr. Gabriel ist für Öffnung der Zollbarrieren und Hebung der Kaufkraft der großen Massen, sowie für weitgehende Arbeitszeitverlängerung, im allgemeinen vertritt er im Gegensatz zum Vorredner eine weitgehend genossenschaftlich eingestellte Wirtschaftsordnung.

Stadtarzt Frey unterstreicht die Notwendigkeit der Kapitalneubildung und rät zur Vorsicht bei Herannahen von Auslandsanleihen. Dem Hooverplan müssen unbedingt weitere Schritte folgen.

Großkaufmann Neumann ist für Förderung der Wirtschaft, was zur Produktions- und Exportsteigerung führen werde. Oberregierungsrat Bögele macht der Groß- und Schwerindustrie den Vorwurf, daß sie sich nicht nach dem Strukturwandel der deutschen Wirtschaft gegenüber der Vorkriegszeit eingestellt habe.

Dem pflichtet schließlich Reichsbahnoberinspektor Wessel zu und kritisiert — mit vollem Recht — die Tatsache, daß die deutsche Presse im Gegensatz etwa zur französischen jealides Zusammengehen vermischen lasse bei der Verteidigung bezw. Propagierung von Belangen der Gesamtnation.

Bezüglich der prinzipiellen Wirtschaftsauffassung ließ die Diskussion erkennen, daß der Referent des Abends eine realpolitisch gesunde Mittellinie eingehalten hat, indem er einer privaten Wirtschaftsform das Wort redet, die dem Individuum freie Entfaltungsmöglichkeit läßt, solange und soweit dadurch nicht soziale Gesichtspunkte zu kurz kommen oder das Gesamtinteresse Schaden leidet. Von allen Gliedern der Wirtschaft ist daher eine moralische Wirtschaftspolitik und eine Ein- und Unterordnung in den Staat zu fordern. Schließlich wartet er in seinem Schlußwort darauf, sich durch klare Theorien den klaren Wirtschaftssinn vornehmlich zu lassen. Fände sich — und dazu ist es höchste Zeit — der bürgerliche Mittelstand zusammen zur Durchsetzung einer gesunden Wirtschaft- und Staatsauffassung, so sei dadurch die beste Gewähr für einen gerechten Ausgleich der Interessen gegeben.

Am 2. Juli waren ca. 30 Parteifreunde und -freundinnen der dankenswerten Einladung der Frau Pfannkuch gefolgt amts Besichtigung ihrer Pagen- und Betriebsräume in Mühlburg. Diese Besichtigung vermittelte einen lehrreichen Ein- und Ueberblick in die Organisation und das Getriebe einer renommierten Großfirma der Lebensmittelbranche. J. J. St.

Sonderabteile in den neuen Gilzügen.

Für Kriegsbeschädigte und für Reisende mit Hunden.

Ueber die Einrichtung von Sonderabteilen für Reisende mit Hunden und für Kriegsbeschädigte in Gilzügen hat die Reichsbahn neue Bestimmungen ausgegeben. In Gilzügen aus neuen Durhgangswagen sind die Halbabteile am Wageneingang als Sonderabteile für Reisende mit Hunden und für Kriegsbeschädigte vorzuziehen. Diese Abteile werden durch Aufhängeschilder am Fenster und an den Gepäckkästen gekennzeichnet. Die Sonderabteile werden grundsätzlich an dem Ende der Wagen 3. Klasse eingerichtet, das sich unmittelbar neben dem Wagen 2. Klasse befindet.

Bad Teinach
Das Heilbad für Herz u. Nieren
HOTEL ZUM HIRSCH
in nächster Nähe der Mineral-Quellen und Bäder
Haus mit allen Bequemlichkeiten
Pension mit Zimmer von Mark 6.50 bis 9.00
Forellen-Fischerei • Autoboxen

Bis 50% Rabatt
Herren- u. Jünglingskleidung jeder Art **Total-Ausverkauf** Konfektionshaus „Merkur“
Inh. B. u. O. Wolf
233 Kaiserstr. 233, I. Etage
Bis 50% Rabatt
kaufen Sie nie wieder so billig wie im wegen Geschäftsaufgabe

